

Verbundkatalog Kalliope

Herr und Hund [Drehbuch für einen Fernsehfilm nach der Novelle von Thomas Mann]

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Vide
Schleife 6¹²₁₁

S c h l e i f e 1

Wenn die schöne Jahreszeit ihrem Namen Ehre macht und das Tirili der Vögel mich zeitig wecken konnte, weil ich den vorigen Tag zur rechten Stunde beendigte, gehe ich gerne schon vor der ersten Mahlzeit und ohne Hut auf eine halbe Stunde ins Freie, in die Allee vorm Hause oder auch in die weiteren Anlagen, um von der jungen Morgenluft einige Züge zu tun und, bevor die Arbeit mich hinnimmt, an den Freuden der reinen Frühe ein wenig teilzuhaben. Auf den Stufen, die zu meinem Arbeitszimmer führen, lasse ich dann einen Pfiff von zwei Tönen hören, Grundton und tiefere Quart, so, wie die Melodie des zweiten Satzes von Schuberts unvollendeter Sinfonie beginnt, ein Signal, das etwa als die Vertonung eines zweisilbigen Rufnamens gelten kann. Schon im nächsten Augenblick, während ich gegen die Gartenpforte weitergehe, wird in der Ferne, kaum hörbar zuerst, doch rasch sich nähernd und verdeutlichend, ein feines Klingeln laut, wie es entstehen mag, wenn eine Polizeimarke gegen den Metallbeschlag eines Halsbandes schlägt; und wenn ich mich umwende, sehe ich Bauschan in vollem Lauf um die rückwärtige Hausecke biegen und gerade auf mich zustürzen, als plane er, mich über den Haufen zu rennen.

S c h l e i f e 2

Im letzten Augenblick aber und dicht vor dem Anprall weiß er zu bremsen und einzuschwenken, was sowohl für seine körperliche als seine geistige Selbstbeherrschung zeugt, und nun beginnt er, ohne Laut zu geben - denn er macht einen sparsamen Gebrauch von seiner sonoren und ausdrucksfähigen Stimme -, einen wirren Begrüßungstanz um mich herum zu vollführen, bestehend aus Trampeln, maßlosem Wedeln, das sich nicht auf das hierzu bestimmte Ausdruckswerkzeug des Schwanzes beschränkt, sondern den ganzen Hinterleib bis zu den Rippen in Mitleidenschaft zieht, ferner einem ringelnden Sichzusammenziehen seines Körpers, sowie schnellenden, schleudernden Luftsprüngen nebst Drehungen um die eigene Achse, - Aufführungen, die er aber merkwürdigerweise meinen Blicken zu entziehen trachtet, indem er ihren Schauplatz, wie ich mich auch wende, immer auf die entgegengesetzte Seite verlegt.

Schleife 3

In dem Augenblick jedoch wo ich mich niederbeuge, ist er plötzlich mit einem Sprunge neben mir und steht, die Schulter gegen mein Schienbein gepreßt, wie eine Bildsäule: schräg an mich gelehnt steht er, die starken Pfoten gegen den Boden gestemmt, das Gesicht gegen das meine erhoben, sodaß er mir verkehrt und von unten herauf in die Augen blickt, und seine Reglosigkeit, während ich ihm unter halblauten und guten Worten das Schulterblatt ^e klopfe, atmet dieselbe Konzentration und Leidenschaft wie der vorhergegangene Taumel.

S c h l e i f e 4

Es ist ein drahthaariger deutscher Hühnerhund, - wenn man diese Bezeichnung nicht allzu streng und strikt nehmen, sondern sie mit einem Körnchen Salz verstehen will; denn ein Hühnerhund wie er im Buche steht und nach der peinlichsten Obervanz ist Bauschan wohl eigentlich nicht. Für einen solchen ist er erstens vielleicht ein wenig zu klein, - er ist, dies will betont sein, entschieden etwas unter der Größe eines Vorstehhundes; und dann sind auch seine Vorderbeine nicht ganz gerade, eher etwas nach außen verbogen, - was ebenfalls jenem Idealbilde reiner Züchtung nur ungenau entsprechen mag. Am eindringlichsten aber mahnt von einer starr schematisierenden Einreihung Bauschans eine gewisse hängende Behaarungsart seiner Mundwinkel und der Unterseite seines Maules ab, die man nicht ohne einen Schein von Recht als Schnauz- und Knebelbart ansprechen könnte, und die, wenn man sie eben ins Auge faßt, von fern oder näherhin an den Typus des Pinschers oder Schnauzels denken läßt. Aber Hühnerhund her und Pinscher hin - welch ein schönes und gutes Tier ist Bauschan, wie er da straff an mein Knie gelehnt steht und mit tief gesammelter Hingabe zu mir emporblickt. Und plötzlich vollführt er, den Kopf vorstoßend und die Lippen rasch öffnend und schließend, einen Schnapper hinauf gegen mein Gesicht, als wollte er mir die Nase abbeißen, eine Pantomime, die offenbar als Antwort auf mein Zureden gemeint ist und sich regelmäßig lachend zurückprallen läßt. Und dann treten wir durch die Gartenpforte ins Freie.

Schliffe 5

Rauschen wie das des Meeres umgibt uns, denn mein Haus liegt fast unmittelbar an dem schnell strömenden und über flache Terrassen schäumenden Fluß, getrennt von ihm nur durch die Pappelallee, einen eingegitterten, mit jungen Ahorn be-pflanzten Grasstreifen und einen erhöhten Weg. Es mag halb acht Uhr sein im Sinne des Gesetzes, wenn ich so ausgehe, in Wirklichkeit also halb sieben. Ich gehe, die Arme auf dem Rücken, im spärlichen Sonnenschein die von den langen Schatten der Pappeln schraffierte Allee hinunter, ich sehe den Fluß nicht von hier, aber ich höre seinen breiten, gleichmäßigen Gang; gelinde flüstert es in den Blümen, das durchdringende Zirpen, Flöten, Zwitschern und schluchzende Trillern der Singvögel erfüllt die Luft, unter dem feuchtblauen Himmel steuert ein Flugzeug, von Osten kommend, ein starr mechanischer Vogel, mit leise an- und abeschwellendem Bröhmern, über Land und Fluß hin seine unabhängige Bahn, und Rauschen erfreut mein Auge durch schöne, gestreckte Sprünge über das niedrige Gitter des Grasstreifens zur Linken, hinüber - herüber.

Schleife 6

Es ist gut, so am Morgen zu gehen, die Sinne verjüngt, die Seele gereinigt von dem Heilbade und langen Lethetrünke der Nacht. Mit kräftigem Vertrauen blickst du dem bevorstehenden Tage entgegen, aber du zögerst wohl, ihn zu beginnen, Herr einer außerordentlichen, unbeanspruchten und ^{un}beschwerten Zeitspanne zwischen Traum und Tag, die dir zum Lohn ward für eine sittliche Führung. Die Illusion eines stetigen, einfachen, unzerstreuten und beschaulich in sich gekehrten Lebens, die Illusion, ganz dir selbst zu gehören, beglückt dich; denn der Mensch ist geneigt, seinen augenblicklichen Zustand, sei dieser nun heiter oder verworren, friedlich oder leidenschaftlich, für den wahren, eigentlichen und dauernden seines Lebens zu halten und namentlich jedes glückliche extempore sogleich in seiner Phantasie zur schönen Regel und unverbrüchlichen Gepflogenheit zu erheben, während er doch eigentlich verurteilt ist, aus dem Stegreif und moralisch von der Hand in den Mund zu leben. So glaubst du auch jetzt, die Morgenluft einziehend, an deine Freiheit und Tugend, während du wissen solltest und im Grunde auch weißt, daß die Welt ihre Netze bereit hält, dich darein zu verstricken, und daß du wahrscheinlich morgen schon wieder bis neun Uhr im Bette liegen wirst, weil du um zwei erhitzt, unnebelt und leidenschaftlich unterhalten hineingefunden. Sei es denn so. Heute bist du der Mann der Nüchternheit und der Fröhe, der rechte Herr des Jägerburschen da, der eben wieder über das Gitter setzt vor Freude, daß du heute mit ihm und nicht mit der Welt dort hinten leben zu wollen scheinst.

HK aber kam ^{den Süle} ~~Burschen~~ zu uns?

War der Süle zu uns gekommen?
er eigentlich

Alternativ

| Aber wie, eigentlich, War der Süle zu uns gekommen?

Schleife 7

Ein ansprechend gedrungenes, schwarzäugiges Präulein, das, unterstützt von einer kräftig heranwachsenden und ebenfalls schwarzäugigen Tochter, in der Nähe von Tölz eine Bergwirtschaft betreibt, vermittelte uns die Bekanntschaft mit Bauschan und seine Erwerbung. Das ist zwei Jahre her, und er war damals ein halbes Jahr alt. Anastasia - dies der Name der Wirtin - wußte wohl, daß wir seit Jahr und Tag des Wächters entbehrten. Darum meldete sie uns von ihrem Berge herab durch den Fernsprecher, daß ein Hund, wie wir ihn nur wünschen könnten, sich bei ihr in Kost und Kommission befinde und jederzeit zu besichtigen sei.

Schleife 8

l ^{So} ~~Wahr~~ So stiegen wir denn schon am folgenden Nachmittag Anastasia's Höhe hinan. Für die Kinder, zwei Pärchen, die sich zu ihrer Zeit in symmetrischer Anordnung eingestellt hatten: Mädchen, Junge, - Junge, Mädchen, war allein der Ausflug auf den Kogel ein Unternehmen von einiger Festlichkeit. Denn mochten sie sich auch immer, auf eigene Faust und ohne Begleitung, in der anmutigen Hügelwelt tummeln dürfen, die uns jetzt umgab, so sind doch in diesem Punkte Kinder wie Hunde: ein Spaziergang - aufs Geratewohl angetreten - ist nichts als müssiger Zeitvertreib, - und wird zur erregenden Veranstaltung erst durch das Beisein des Herrn, in diesem Falle beider Eltern, die obendrein Ziel und Zweck der Wanderung im voraus aufs Schönste bestimmt hatten. Wir fanden die Pächterin in ihrer geräumigen, von warmen und nahrhaften Dünsten erfüllten Küche, wo sie, die runden Unterarme entblößt und das Kleid am Halse geöffnet, mit hochgerötetem, feuchtem Gesicht die Abendmahlzeit für ihre Pensionäre bereitete, wobei die Tochter, in ruhigem Fleiß hin und her gehend, ihr Handreichungen leistete. Wir wurden freundlich begrüßt.

2 Pärchen

Symmetrisch

Schleife 9

Daß wir die Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben und den Weg daher gleich gefunden hätten, ward lobend bemerkt. Und auf unser fragendes Umsehen führte Resi, die Tochter, uns vor den Küchentisch, wo sie die Hände auf die Knie stützte und einige schmeichelnd ermutigende Worte unter die Platte richtete. Denn dort, mit einem schadhaften Strick an ein Tischbein gebunden, lag ein Wesen, dessen wir im lodernden Halbdunkel des Raumes bisher nicht gewahr geworden, bei dessen Anblick sich aber niemand eines jammervollen Gelächters hätte enthalten können, denn nur ein Skelettchen stellte das Wesen dar, ein Brustgitter nebst Wirbelsäule, mit ruppigem Fell überzogen. ~~und vierfach gestelzt.~~ Er hatte die Ohren zurückgelegt - eine Muskelstellung, die ja sofort jedes Licht verständigen Frohsinns in einer Hundephysiognomie zum Erlöschen bringt und in seinem, übrigens noch ganz kindlichen Gesicht diese Wirkung denn auch so völlig erzielte, daß nichts als Dummheit und Elend, sowie die inständige Bitte um Nachsicht sich darin ausdrückten.

Schleife 10

Alles beugte sich nieder, um dem Kummerbilde Lock- und Trostworte zuzuwenden. Und in den mitleidigen Jubel der Kinder hinein gab Anastasia vom Herde her ihre Erläuterungen zu der Person des Köstlings. Er werde vorläufig Lux gerufen und sei bester Eltern Sohn. Die Mutter habe sie selbst gekannt und von dem Vater nur Gutes gehört. Wir möchten uns nur nicht durch das Gesicht, daß er jetzt mache, gegen ihn einnehmen lassen. Jetzt sei er betreten und ohne Selbstvertrauen infolge der fremden Umgebung. Aber in kürzester Zeit werde es sich schon zeigen, daß er von hervorragend guten Eltern stamme. - Ja, aber sie hätten offenbar nicht recht zueinander gepaßt? - Doch; insofern es beiden ausgezeichnete Tiere gewesen seien. In ihm lägen die besten Eigenschaften, dafür leiste sie, Fräulein Anastasia, Gewähr. Sie sagte noch vieles in diesem Sinne, ruhig, fließend und angenehm, während sie am Herde hantierte und zuweilen die Flammen zauberisch vor ihr emporschlügen. Endlich kam sie sogar selbst und öffnete mit beiden Händen Luxens Maul, um uns seine schönen Zähne und aus irgendwelchen Gründen auch seinen rosigen, geriefelten Gaumen zu zeigen.

Auch sei er unverschämte und mäßig
in seinen Bedürfnissen, was herablage
19 ms geben falls; haben haben er
sich nur nur Karpfenschalen
genießen. -

S c h l e i f e 11

Es gab noch viel Hin und Her, viel warmherziges Zureden auf Anastasias Seite, das in den Fürbitten der Kinder Verstärkung fand, viel halbgewonnene Ratlosigkeit auf der unserigen.

Schließlich suchten wir um kurze Bedenkzeit nach, die gerne gewährt wurde, und stiegen nachdenklich zu Tal, unsere Eindrücke prüfend und überschlagend. Aber den Kindern hatte die Trübsal unter dem Tisch es natürlich angetan, und wir Erwachsenen gaben uns vergebens die Miene, ihre Wahl- und Urteilslosigkeit zu belächeln: auch wir fühlten den Stachel im Herzen und sahen wohl, daß es uns schier fallen würde, das Bild des armen Lux wieder aus unserem Gedächtnis zu tilgen. Was würde aus ihm werden, wenn wir ihn verschmähten? In welche Hände würde er geraten?

So kam es, daß schon der dritte Tag uns wieder jenen sanften Ausläufer der Alpen erklimmen sah. Nicht, daß wir zu der Erwerbung entschlossen gewesen wären. Aber wir sahen wohl, daß die Sache, wie alles stand und lag, einen anderen Ausgang kaum würde nehmen können. Diesmal saßen Anastasia und ihre Tochter einander gegenüber und tranken Kaffee. Zwischen ihnen, vor dem Tische, saß der mit dem vorläufigen Namen Lux -- saß ganz so wie er heute zu sitzen pflegt, und hinter seinem vertragenen Lederhalband stak ein Feldblumensträußchen, das eine festliche Aufhöhung seiner Erscheinung entschieden bewirkte und ihm ein wenig die Miene eines sonntäglich unternehmenden Dorfburschen oder ländlichen Hochzeitors verlieh. Das jüngere Fräulein, selbst ⁵ schmuck in ihrer volkstümlichen Niedertracht, hatte ihn damit angetan, zum Einzuge in das neue Heim, wie sie sagte. Und Mutter und Tochter versicherten, nichts sei ihnen gewisser gewesen, als daß wir wiederkommen würden, um unseren Lux zu holen und zwar ausgemacht heute. So erwies sich denn gleich bei unserem Eintritt jede weitere Debatte als unmöglich und abgeschnitten.

Anastasia bedankte sich in ihrer angenehmen Art für den Kaufschilling, den wir ihr einhändigten, und der sich auf zehn Mark belief. Es war klar, daß sie ihn uns mehr in unserem Interesse als in dem ihren auferlegt hatte: um nämlich den armen Lux in unserer Vorstellung einen positiven und ziffernmäßigen Wert zu verleihen. Dies verstanden wir und erlegten die Abgabe gern. Lux ward losgebunden von seinem Tischbein, das Ende des Strickes wir eingehändigten, und die freundlichsten Wünsche und Verheissungen folgten unserem Zuge über Fräulein Anastasias Küchenschwelle.

Schleife 14

Es war kein Triumphzug, worin wir mit unseren neuen Hausgenossen den etwa einstündigen Heimweg zurücklegten, zumal der Hochzeiter sein Sträußchen in der Bewegung bald eingebüßt hatte. Wir lasen wohl Heiterkeit, aber auch spöttische Geringschätzung in den Blicken der Begegnenden, wozu die Gelegenheit sich vervielfältigte, als unser Weg uns durch den Marktflecken führte, und zwar der Länge nach. Zum Überfluß hatte sich bald herausgestellt, daß Lux, wahrscheinlich von langer Hand her, an einer Diarrhøe litt, was uns zu häufigem Verweilen unter den Augen der Städter zwang. Wir umstanden dann schützend im Kreise sein inniges Elend, indem wir uns fragten, ob es nicht schon die Staupe sei, die da ihre schlimmen Merkmale kundgebe, eine hinfällige Besorgnis, wie die Zukunft lehrte, die überhaupt an den Tag brachte, daß wir es mit einer reinen und festen Natur zu tun hatten, welche sich gegen Seuchen und Süchte bis auf diesen Augenblick im Kerne gefeit erwiesen hat.

Schleife 15

Ein Mann im Isartale hatte mir gesagt, diese Art Hunde könne lästig fallen, die wolle immer beim Herrn sein. So war ich gewarnt, die zähe Treue, die Bauschan mir wirklich alsbald zu beweisen begann, in ihrem Ursprunge allzu persönlich zu nehmen, wodurch es mir wiederum leichter wurde, sie zurückzudämmen und, soweit es nötig schien, von mir abzuwehren. Es handelt sich da um einen von weither überkommenen patriarchalischen Instinkt des Hundes, der ihn, wenigstens in seinen mannhafteren, die freie Luft liebenden Arten, bestimmt, im Manne, im Haus- und Familienoberhaupt, unbedingt den Herrn, den Schützer des Herdes, den Gebieter zu erblicken und zu verehren, in einem besonderen Verhältnis ergebener Knechtsfreundschaft zu ihm seine Lebenswürde zu finden und gegen die übrigen Hausgenossen eine viel größere Unabhängigkeit zu bewahren.

In diesem Geiste hielt es auch Bauschan mit mir beinahe vom ersten Tage an, hing mit ^{Mannen} ~~männert~~ treuen Augen an meiner Person, indem er nach Befehlen zu fragen schien, die ich vorzog nicht zu erteilen, da sich bald zeigte, daß er im Gehorsam durchaus nicht besonders stark war, und heftete sich an meine Person in der sichtlichen Überzeugung, daß seine Unzertrennlichkeit von mir in der heiligen Natur der Dinge liege, ^{Es war selbstverständlich,} daß er im Familienkreise seinen Platz zu meinen und keines anderen Füßen nahm. Es war ebenso selbstverständlich, daß er, wenn ich mich unterwegs von der Gemeinschaft absonderte, meinen Schritten folgte, ja, ihnen gar vorauseilte. Denn meistens wußte er recht gut, was ich plante; und daß ich mich nach dem Tee eilends zurückverfügen würde, ins Arbeitszimmer, galt ihm als ausgemacht.

Er bestand auch auf meiner Gesellschaft, wenn ich arbeitete, und wenn er die Gartentür geschlossen fand, so kam er mit jähem, erschreckendem Satz durchs offene Fenster herein, wobei viel Kies ins Zimmer stob. Scharf zur Ruhe gewiesen, legte er sich wohl nieder und schlief ein. Aber sobald er schlief, begann er zu träumen, wobei er mit allen vier ausgestreckten Füßen Laufbewegungen vollführte und ein zugleich hohes und dumpfes, gleichsam brauchrednerisches und wie aus einer anderen Welt kommendes Gebell vernehmen ließ. Daß dies erregend und ablenkend auf mich wirkte, kann nicht wundernehmen, denn erstens war es unheimlich, und außerdem führte und belästigte es mein Gewissen. Dieses Traumleben war zu offenkundig nur ein künstlicher Ersatz für wirkliches Rennen und Jagen, den seine Natur sich bereitete, weil das Glück der Bewegung im Freien ihm beim Zusammenleben mit mir nicht in dem Maße Zuteil wurde, wie sein Blut und Sinn es verlangte. Das ging mir nahe; da es aber nicht zu ändern war, so geboten höhere Interessen, mir die Beunruhigung vom Halse zu schaffen, wobei ich vor mir selbst darauf hinweisen konnte, daß er bei schlechtem Wetter viel Schmutz ins Zimmer brachte und überdies mit seinen Klauen die Teppiche zerriß. So wurde ihm denn der Aufenthalt in den Wohnräumen des Hauses und das Zusammensein mit mir, solange ich mich eben im Hause hielt, grundsätzlich, wenn auch unter Zulassung von Ausnahmen, verwehrt; und er begriff rasch das Verbot und fügte sich in das Widernatürliche, da gerade dies der unerforschliche Wille des Herrn und Hausgebieters war.

Sein Leben beginnt, wenn ich ausgehe - und ach, auch dann beginnt es oftmals noch nicht! Denn indem ich das Haus verlasse, fragt es sich, ob ich mich nach rechts wenden werde; die Allee hinunter, dorthin, wo es ins Freie und in die Einsamkeit unserer Jagdgründe geht, oder nach links gegen die Trambahnstation, um in die Stadt zu fahren, und nur im ersteren Falle hat es für Bauschan einen Sinn, mich zu begleiten. Anfangs schloß er sich mir an, wenn ich die Welt wählte, nahm mit Erstaunen den herandonnernden Wagen wahr und folgte mir, seine Scheu gewaltsam unterdrückend, mit einem blinden und treuen Sprung auf die Plattform, mitten unter die Menschen. Aber ein Sturm der öffentlichen Entrüstung fegte ihn wieder hinunter, und so entschloß er sich denn, im Galopp neben dem brausenden Vehikel herzurennen. Redlich hielt er Schritt, solange es gehen wollte, und seine Atemkraft hätte ihn schwerlich im Stich gelassen, Aber ihn verwirrte das städtische Treiben; er geriet Menschen zwischen die Füße, fremde Hunde fielen ihm in die Flanke, ein Tumult wilder Gerüche, wie er dergleichen noch nie erfahren, reizte und verstörte seinen Sinn, Häuserreihen, durchsättigt mit den Essenzen alter Abenteuer, bannten ihn unwiderstehlich, er blieb zurück, er holte den Schienenwagen wohl wieder ein, allein es war ein falscher gewesen, dem er sich angeschlossen, ein dem richtigen vollständig ähnlicher; Bauschan lief blindlings in falscher Richtung fort, geriet tiefer und tiefer in die tolle Fremde hinein, und fand sich erst nach zwei Tagen, ausgehungert und hinkend, in den Frieden des äußersten Hauses am Flusse heim, wohin zurückzukehren auch der Herr unterdessen vernünftig genug gewesen war.

Schleife 19

Das geschah zwei- und dreimal; dann verzichtete Bauschan und stand endgültig ab davon, mich nach links zu begleiten. Er erkennt es sofort, was ich im Sinne habe, den Jagdgrund oder die Welt, wenn ich aus der Haustür trete. ~~Er springt auf, wenn der Ausgang gesichert scheint, und~~ in demselben Augenblick sieht er, wohin meine Absichten gehen: Meine Kleidung verrät es ihm, der Stock, den ich trage, auch wohl meine Miene und Haltung, der Blick, den ich kalt und beschäftigt über ihn hinwegschweifen lasse. Er duckt sich, er legt die Ohren zurück, seine Miene erlischt, fällt gleichsam in Asche und Trübsal zusammen, wenn die Hoffnung entflieht, und seine Augen füllen sich mit dem Ausdruck scheuen Sünderelends den das Unglück im Blicke der Menschen und Tiere erzeugt.

Zuweilen kann er nicht glauben, was er doch sieht und weiß, daß nämlich für diesmal alles aus und an kein Jagen zu denken ist. Seine Begierde war zu heftig, er leugnet die Merkmale, er will den städtischen Stock, die hochbürgerliche Herrichtung meiner Person nicht bemerkt haben. Das kommt vor, aber es kommt selten vor. Da sitzt er, in seiner bäurisch ungeschickten Haltung, mitten auf der Straße und blickt mir nach, den ganzen langen Prospekt hinauf. Drehe ich den Kopf ^{nach} ihm, so spitzt er die Ohren, aber er folgt nicht, auch auf Ruf und Pfiff würde er nicht folgen, er weiß, daß es zwecklos wäre. Hoch am Ausgange der Allee kann ich ihn sitzen sehen, als kleines, dunkles, ungeschicktes Pünktchen inmitten der Straße, und es gibt mir einen Stich ins Herz, ich besteige die Tram nicht anders, als mit Gewissensbissen. Er hat so sehr gewartet und man weiß doch, wie Warten foltern kann!

Erst spät, um Mitternacht, setzt eine letzte Tram mich draußen am vorletzten Haltepunkt ihrer Linie ab, oder ich komme wohl noch später, wenn schon längst keine Fahrgelegenheit sich mehr bietet, zu Fuß daher, zerstreut, weinselig, rauchend, jenseits natürlicher Müdigkeit und von falscher Sorglosigkeit in betreff aller Dinge umfängen. Dann geschieht es wohl, daß mein Zuhause, mein eigentliches und stilles Leben mir entgegenkommt, mich nicht allein ohne Vorwürfe und Empfindlichkeit, sondern mit größter Freude begrüßt und willkommen heißt und bei mir selbst wieder einführt.

"Bauschan?", frage ich in das Dunkel hinein, ⁶und schon habe ich die ehrlichen, wenn auch nassen und schmutzigen Pfoten auf dem Brustumschlag meines Mantels und es schnappt und schlappt vor meinem Gesicht, so daß ich mich zurückbeugen muß, indes ich das magere, von Schnee oder Regen ebenfalls nasse Schulterblatt klopfe. Seine Freude über mein endliches Eintreffen weiß nichts von Nachträgerei meiner grausamen Treulosigkeit wegen. Ich lobe ihn sehr, während wir heimwärts gehen. Ich sage ihm, daß er schön gehandelt, und gebe bindende Versprechungen ab in betreff des morgenden Tages, sichere ihm zu (das heißt: nicht sowohl ihm als mir), daß wir morgen mittag bestimmt und bei jeder Witterung auf die Jagd miteinander gehen werden, und unter solchen Vorsätzen verbraucht meine Weltlaune, Ernst und Nüchternheit kehren in mein Gemüt zurück, und mit der Vorstellung der Jagdgründe und ihrer Einsamkeit verbindet sich der Gedanke an höhere, geheime und wunderliche Obliegenheiten.

Schleife 23

Für meine Person bekenne ich gern, daß die Anschauung des Wassers in jederlei Erscheinungsform und Gestalt mir die weitaus unmittelbarste und eindringlichste Art des Naturgenusses bedeutet, ja, daß wahre Versunkenheit, wahres Selbstvergessen, die rechte Hinlösung des eigenen beschränkten Seins in das allgemeine mir nur in dieser Anschauung gewährt ist. Sie kann mich, ~~etwa gar die des schliefenden oder schmetternd anrennenden Meeres,~~ in einen Zustand so tiefer organischer Träumerei, so weiter Abwesenheit von mir selbst versetzen, daß jedes Zeitgefühl mir abhanden kommt und Langeweile zum nichtigen Begriffe wird, da Stunden in solcher Vereinigung und Gesellschaft mir wie Minuten vergehen. Aber auch über das Geländer eines Steges, der über einen Bach führt, gebeugt, könnte ich stehen, solange ihr wollt, verloren in den Anblick des Fließens, Strudeln und Strömens, und ohne daß jenes andere Fließen was um mich und in mir, das eilige Schleichen der Zeit, mir in Angst oder Ungeduld etwas anzuhaben vermöchte. Solche Sympathie mit der Wassernatur macht es mir wert und wichtig, daß die schmale Gegend, in der ich wohne, zu beiden Seiten von Wasser eingefast ist.

Die Gegend ist reich an jagdbarem Wild, und wir jagen es; das will sagen: Bauschan jagt es, und ich sehe zu . Auf diese Weise jagen wir: Hasen, Feldhühner, Feldmäuse, Maulwürfe, Enten und Möwen. Aber auch vor der hohen Jagd scheuen wir nicht zurück, wir pirschen auch auf Fasanen und selbst auf Rehe, wenn ein solches sich einmal in unser Revier verirrt. Das ist dann ein erregender Anblick, wenn das hochbeinige, leichtgebaute Tier mit ~~beschwippendem~~ schwippendem weißen Hinterteil, vor dem kleinen, alle Kräfte einsetzenden Bauschan dahinfliegt - ich verfolge den Vorgang mit der größten Teilnahme und Spannung.

Schleife 25

Nicht, daß etwas dabei herauskäme, das ist noch nie geschehen und wird auch nicht. Aber das Fehlen handgreiflicher Ergebnisse vermindert weder Bauschans Lust und Leidenschaft, noch tut es meinem eigenen Vergnügen den geringsten Abbruch. Wir pflegen die Jagd um ihrer selbst, nicht um der Beute, des Nutzens willen, und Bauschan ist, wie gesagt, der tätige Teil. Von mir versteht er sich eines mehr als moralischen Beistandes nicht, da er eine andere Art des Zusammenwirkens, eine schärfere und sachlichere Manier das Ding zu betreiben, aus persönlicher und unmittelbarer Erfahrung nicht kennt.

Wenn ich zur Jagd mit ihm ausziehe, pflegt es Mittag zu sein, halb zwölf oder zwölf Uhr, zuweilen, besonders an sehr warmen Sommertagen, ist es auch vorgerückter Nachmittag, sechs Uhr und später, oder es geschieht auch um diese Zeit schon zum zweitenmal; in jedem Falle ist mein Zustand dabei ein ganz anderer als bei unsrem ersten lässigen Ausgang am Morgen. Die Unberührtheit und Frische jener Stunde ist längst dahin, ich habe gesorgt und gekämpft unterdessen, habe Schwierigkeiten überwunden, daß es nur so knirschte, mich mit dem einzelnen herungeschlagen, während gleichzeitig ein weitläufiger und vielfacher Zusammenhang fest im Sinne zu halten, in seinen letzten Verzweigungen mit Geistesgegenwart zu durchdringen war, und mein Kopf ist müde.

Schleife 27

9 Da ist ^{es} die Jagd mit Bauschan, die mich zerstreut und erheitert, die mir die Lebensgeister weckt und mich für den Rest des Tages, an dem noch manches zu leisten ist, wieder instand setzt. Aus Dankbarkeit beschreibe ich sie. Natürlich ist es nicht so, daß wir von den Wildarten, die ich nannte, tagweise eine bestimmte aufs Korn nähmen und etwa nur auf die Hasen- oder Entenjagd gingen. Vielmehr jagen wir alles durcheinander, was uns eben - ich hätte beinahe gesagt: vor die Flinte kommt; und wir brauchen nicht weit zu gehen, um auf Wild zu stoßen, die Jagd kann buchstäblich gleich außerhalb der Cartenpforte beginnen, denn Feldmäuse und Maulwürfe gibt es im Grunde des Wiesenbeckens hinter dem Hause schon eine Menge.

Diese Pelzträger sind ja genaugenommen kein Wild; aber ihr heimlich-
wühlerisches Wesen, namentlich die listige Behendigkeit der Mäuse,
welche nicht tagblind sind, wie ihr schaufelnder Vetter, und sich oft
an der Erdoberfläche klüglich herustreiben, bei Annäherung einer Gefahr
sich aber in das schwarze Schlupfloch hineinzucken, ohne daß man ihre
Beine und deren Bewegung zu unterscheiden vermöchte, - wirkt immer-
hin mächtig auf seinen Verfolgungstrieb, und dann sind gerade sie
die einzige Wildart, die ihm zuweilen zur Beute wird: eine Feldmaus,
ein Maulwurf, das ist ein Bissen, - nicht zu verachten in so mageren
Zeiten, wie den gegenwärtigen, wo er in seinem Napf neben der Hütte
oft nichts als ein wenig geschmacklose Rollgerstensuppe findet.

Schleife 29

Kaum hat Bauschan sich, um die Partie zu eröffnen, ein wenig ausgetollt, da sehe ich ihn schon zur Rechten die sonderbarsten Kapriolen vollführen: Schon hält die Jagdleidenschaft ihn umfassen, er hört und sieht nichts mehr als das aufreizend versteckte Treiben der Lebewesen rings um ihn her: gespannt, wedelnd, die Beine behutsam hochhebend, schleicht er durch das Gras, hält mitten im Schritte ein, von den Vorder- und Hinterbeinen je eins in der Luft, kuckt schiefköpfig, mit spitzer Schnauze von oben herab in den Grund, springt zutappend mit beiden Vorderpfoten auf einmal vorwärts und wieder vorwärts und guckt mit stutziger Miene dorthin, wo eben etwas war, und wo nun nichts mehr ist.

Dann beginnt er zu graben. Ich habe die grösste Lust, zu ihm zu stoßen und den Erfolg abzuwarten; aber wir können ja nicht vom Fleck, er würde seine ganze für diesen Tag angesammelte Jagdlust hier auf der Wiese verausgaben. So gehe ich ^edann weiter, unbekümmert darum, daß jene ⁿmich einholt, auch wenn er noch lange zurückbleibt und nicht gesehen hat, wohin ich mich wandte; meine Spur ist ihm nicht weniger deutlich als die eines Wildes, den Kopf zwischen den Vorderpfoten pirscht er ihr nach, wenn er mich aus den Augen verloren, schön höre ich das Klingeln seiner Steuermarke, seinen festen Galopp in meinem Rücken, er schießt an mir vorbei und macht kehrt, um sich wedelnd zur Stelle zu melden.

Aber draußen im Holz oder auf den Wiesenbreiten der Bachregion halte ich doch so manches Mal an und sehe ihm zu, wenn ich ihn beim Graben nach einer Maus betreffe. Seine leidenschaftliche Arbeit ist gar zu fesselnd, sein tiefer Eifer steckt an, ich kann nicht umhin, ihm von Herzen Erfolg zu wünschen, und möchte um vieles gern Zeuge davon sein. Der Stelle, wo er gräbt, war vielleicht von außen nichts anzumerken - vielleicht ist es eine moosige, von Baumwurzeln durchzogene Erhöhung. Aber er hat das Wild dort gehört, gerochen, hat wohl gar noch gesehen, wie es wegzuckte; er ist sicher, daß es dort unter der Erde in seinem Gange und Baue sitzt, es gilt nur zu ihm zu gelangen, und so gräbt er aus Leibeskräften, in unbedingter und weltvergessener Hingebung, nicht wütend, aber mit sportlich sachlicher Leidenschaft, - es ist prachtvoll zu sehen.

Seine kleiner Körper, unter dessen glatter Haut die Rippen sich abzeichnen, die Muskeln spielen, ist in der Mitte durchgedrückt, das Hinterteil mit dem unaufhörlich im raschesten Zeitmaß hin- und hergehenden Stummelschwanz ragt steil empor, der Kopf ist unten bei den Vorderpfoten in der schon ausgehobenen, schräg einlaufenden Höhlung, und abgewandten Gesichts reißt er mit den metallharten Klauen, so geschwinde es geht, den Boden weiter und weiter auf.

Wie mag dem Tierchen dort unten zumute sein? Ja, das ist seine Sache oder auch Gottes Sache, der Bauschan zum Feind und Verfolger der Erdmause gesetzt hat, und dann ist die Angst ja auch ein verstärktes Lebensgefühl, das Mäuschen würde sich wahrscheinlich langweilen, wenn kein Bauschan wäre, und wozu wäre dann seine perlängige Klugheit und flinke Minierkunst gut, wodurch die Kampfbedingungen sich reichlich ausgleichen, so daß der Erfolg des Angreifers immer recht unwahrscheinlich bleibt? Kurzum, ich fühle kein Mitleid mit der Maus, innerlich bin ich auf Bauschans Seite.

S c h l e i f e 34

In der großen Mehrzahl der Fälle ist das alles verlorene Mühe.
Mit erdiger Nase, bis zu den Schultern beschmutzt, spürt
Bauschan noch einmal oberflächlich an dem Orte umher, und
läßt dann ab davon, trollt sich gleichgültig weiter.

"Es war nichts, Bauschan", sage ich, "Nichts war es",
wiederhole ich, indem ich der Verständlichkeit halber den
Kopf^{schüttle} und Brauen und Schultern emporziehe. Aber es ist nicht
im mindesten nötig, ihn zu trösten, der Mißerfolg drückt ihn keinen
Augenblick nieder. Jagd ist Jagd, der Braten ist das Wenigste,
und eine herrliche Anstrengung war es doch, denkt er, soweit
er überhaupt noch an die eben so heftig betriebene Angelegen-
heit zurückdenkt; denn schon ist er auf neue Unternehmungen
aus, zu denen es an Gelegenheit wahrhaftig nicht fehlt.

Der Gemeine oder furchtsame Hase! Er zieht die Ohren durch die Luft, den Kopf im Genick rennt er um sein Leben und kratzt in langen Sprüngen vor dem innig heulenden Bauschan aus, indem er das Hintergeläuf, das weißlichgelbe Gesäß in die Lüfte schleudert. Und doch sollte er im Grunde seiner angstvollen und fluchtge-
wohnten Seele wissen, daß es nicht ernste Gefahr hat, und dass er davonkommen wird, wie noch jeder seiner Brüder und Schwestern und auch er selbst wohl schon ein oder das andre Mal in dem-
selben Falle davonkam. Nie im Leben hat Bauschan einen von ihnen erwischt, und wird auch nicht, es ist so gut wie unmöglich.

Denn der Hase verfügt ja über den Haken, über den Bauschan nun einmal nicht verfügt; und damit ist die Sache entschieden.

Es ist eine unfehlbare Waffe und Fähigkeit des zur Flucht Geborenen, ein jederzeit anwendbares Auskunftsmittel, das er im Sinne trägt, um es im entscheidenden und für Bauschan hoffnungsreichsten Augenblick anzuwenden - und Bauschan ist verkauft und verraten.

Da kommen sie schräg durch das Gehölz, überqueren vor mir den Pfad und schießen gegen den Fluß hin, der Hase stumm und seinen ererbten Trick im Herzen, Bauschan in hohen, jammernden Kopftönen heulend. "Heule nicht", denke ich, "du verausgabst Kräfte damit, Lungenkräfte, Atemkräfte, die du sparen solltest und alle zu Rate halten, um ihn zu bekommen." Und ich denke so, weil ich an der Sache innerlich beteiligt bin, weil Bauschans Leidenschaft auch mich ergreift, so daß ich ihm eifrig den Sieg wünsche, auf die Gefahr, daß er den Hasen vor meinen Augen in Stücke zerrisse. Wie er rennt!

Ein Wesen in der äußersten Anspannung aller seiner Kräfte zu sehen, ist schön und genußreich. Er rennt besser als der Hase, seine Muskulatur ist stärker, der Abstand zwischen ihnen hat sich deutlich verkleinert. Er ist verstummt. "Einen Vorstoß noch, Bauschan", denke ich und möchte ich rufen, gut gezielt und mit Besonnenheit, gib acht auf den Haken! Aber ~~da~~^{er} ist der Haken auch schon, das Unglück ist da. Der entscheidende Vorstoß geschah, und in den gleichen Augenblick geschieht auch ein Ruck, ein kurzes, leichtes und schnippchenhaftes Wegzucken des Hasen im rechten Winkel zur Richtung des Laufes, und an seinem Hinterteile schießt Bauschan vorbei, schießt heulend, hilflos und bremsend, daß Kies und Staub emporstieben, geradeaus, und bis er seiner Bewegung Einhalt getan sich herumgeworfen und sich in neuer Richtung wieder flott gemacht hat, bis, ^{er}sage ich, dies unter Seelenqual und Jammergeheul vollbracht, hat der Hase einen bedeutenden Vorsprung gegen das Gehölz hin gewonnen, ja, ist dem Verfolger wohl gar aus den Augen gekommen; denn während seines verzweifelten Bremsens konnte dieser nicht sehen, wohin der andre sich wandte.

"Es ist umsonst, es ist schön, aber vergeblich" denke ich, während ich still, in Erwartung seiner Wiederkehr, meines Weges gehe. Und du mein Gott, in welchem Zustand kehrt er dann endlich zu mir zurück! Schaum trieft ihm vom Maule, seine Lenden sind ausgehöhlt, seine Rippen fliegen, lang hängt ihm die Zunge aus dem unmäßig klaffenden Rachen, der ihm die trunken schwimmenden Augen schief und mongolisch verzerrt, und sein Atem geht wie eine Dampfmaschine.

Schleife 40

"Ruhe dich aus, Bauschan, oder dich trifft der Lungenschlag!"
apreche ich zu ihm und geh^e nicht weiter, um ihm Zeit zur
Erholung zu gönnen. T" Wo ist der Hase, Bauschan "? , kann
ich wohl fragen. " Das Häschen bringst du mir also nicht?"
Und er schlägt mit dem Schwanz auf den Boden, stellt, wenn
ich spreche, einen Augenblick das hastige Pumpwerk seiner
Flanken still und schlappt verlegen, denn er weiß nicht, daß
mein Spott nur eine Regung der Scham und des schlechten Ge-
wissens vor ihm und mir selber verschleiern muß, weil ich
ihn meinerseits bei dem Handel wieder nicht unterstützen
konnte und nicht der Mann war, den Hase^m aufzuhalten, wie
es Sache eines richtigen Herrn gewesen wäre.

S c h l e i f e 41

Seltsame Zwischenfälle ereignen sich bei diesen Jagden. Nie vergesse ich ein Abenteuer, von dem ich zum Schluß berichten will. Es war weit draußen, dort, wo schon die Uferwildnis als Kieswüste dem Laufe des Flusses folgt, wo wir uns hinbewegten, ich im Schritte und Bauschan, ein wenig vor mir, in schiefem und lässigem Bummeltrabe.

S c h l e i f e 42

Eine kleine Gruppe von Enten flog, die Hälse gestreckt und in keilförmiger Anordnung über den Fluß, ziemlich hoch und näher gegen das andere Ufer hin, so daß sie als Jagdwild für uns auf keine Weise in Betracht kamen. Da geschah's, daß am jenseitigen, gleich dem unsrigen ziemlich steilen Ufer ein Mann sich aus dem Gebüsch hervorschlug und, sobald er den Schauplatz betreten, in eine Pose fiel, die uns beide, Bauschan ebenso unmittelbar wie mich, bewog, unsere Schritte zu hemmen und betrachtend gegen ihn Front zu machen.

Es war ein hinlänglich stattlicher Mann, mit einem hängenden Schnurrbart und bekleidet mit Wickelgamaschen, einem Lodenhut, der ihm schief in der Stirne saß, bauschigen Hosen und einem entsprechenden Wams, an dem ^{man} ~~man~~ allerlei Gurt und Lederwerk bemerkte, ^{denn} ~~denn~~ er trug einen Rucksack auf den Rücken geschnallt und eine Flinte am Riemen über der Schulter. Besser gesagt: er hatte sie so getragen, denn kaum war er auf dem Plan erschienen, als er die Waffe an sich zog und, die Wange schief gegen den Kolben gelehnt, ihren Lauf aufwärts gegen den Himmel richtete.

Schleife 44

Etwas entschieden Opernhafes lag in des Mannes Erscheinung, wie sie dort über dem Ufergeröll, in dieser Freiluftszenerie von Buschwerk, Fluß und Wolken ragte. Unsere achtungsvolle und eindringliche Anschauung konnte aber nur einen Augenblick währen, da platzte drüben der flache Knall, auf den ich mit innerer Anspannung gewartet hatte, und während der Mann sich einen Opersschritt vorwärts fallen ließ, spielte sich dort oben, wohin er blickte, und wohin auch wir blickten, ein Vorgang kurzer, stiebender Verwirrung ab; die Entengruppe fuhr auseinander, ein wildes Flattern entstand, wie wenn ein Stoßwind in losen Segeln knallt, der Versuch eines Gleitflugs folgte, und plötzlich zur Sache geworden, fiel der getroffene Körper, rasch wie ein Stein, in der Nähe des jenseitigen Ufers auf die Wasserfläche hinab.

Es war dies nur die erste Hälfte der Handlung. Doch muß ich mich hier in ihrer Ausmalung unterbrechen, um den lebendigen Blick meiner Erinnerung auf Bauschan zu richten. Ich sage nichts weiter, als daß er beim Flintenknall und seinen Begleitumständen s t u t z t e , und es war dasselbe Stutzen, das ihm überhaupt vor auffälligen Erscheinungen eigentümlich ist, nur allerdings in's Grenzenlose gesteigert, - ein Stutzen, das aus ihm zu schreien schien: " Was ? Was ? Was war das ? Halt, in drei Teufels Namen ! W i e w a r d a s ? ! " Er schaute und lauschte die Dinge mit einer Art von Ent-rüstung, wie das höchste Erstaunen sie auslöst, in sich hin-ein, und dort waren sie auch schon, dort waren sie, als was für ungeheuerliche Neuigkeiten sie sich auch darstellen mochten, schon immer irgendwie anwesend gewesen.

S c h l e i f e 46

In dem Augenblick, da der Entenleib auf das Wasser fiel, wollte auch Bauschan in den Fluß. Doch besann er sich auf die Strömung, stoppte seinen Impuls, schämte sich und verlegte sich wieder aufs Schauen, das Gesicht gegen das jenseitige Ufer gewandt; und als ich sagte: "Gehen wir, Bauschan?", wandte er nur äußerst kurz den Kopf nach meiner Seite, wie wenn jemand nicht ohne Barschheit sagt: "Bitte mich nicht zu stören!" - und schaute wieder.

Schleife 47

"Nun, der hat seinen Braten für morgen", dachte ich mit Beifall und Mißgunst. "Komm, Bauschan, nun gehen wir, weiter geschieht nichts". Aber Bauschan schaute dem Manne nach, auch als dieser vom Schauplatz schon abgetreten und zwischen den Sträuchern verschwunden war. Es fiel mir nicht ein, ihn zweimal zum Mitgehen aufzufordern. Er wußte, wo wir wohnten, und wenn er es vernünftig fand, mochte er noch längere Zeit hier sitzen und glotzen, nachdem die Sache sich abgespielt und nichts mehr zu sehen war. Der Heimweg war lang, und ich für ~~meinen~~ Teil machte mich daran, ihn zurückzulegen.

8

Absatz

Da folgte er denn. Er hielt sich zu mir, auf diesem ganzen
peinlichen Heiwege, ohne zu jagen. Er lief nicht schräg vor
mir, wie ^{es} sonst seine Gewohnheit, wenn er eben zum Stöbern und
Spüren nicht aufgelegt ist, sondern ging etwas hinter mir, im
Schritt, und zog eine Art von Maul, wie ich bemerken mußte,
wenn ich mich zufällig einmal nach ihm umsah. Das hätte
hingehen mögen, und viel fehlte, daß ich mich dadurch in
Harnisch hätte jagen lassen; im Gegenteil war ich geneigt,
zu lachen und die Achseln zu zucken.

Wahrhaftig!

Schleife 49

Aber alle dreißig bis fünfzig Schritte gähnte er, und das war es, was mich erbitterte. Es war das unverschämte, sperrangelweite, grob gelangweilte und von einem piepsenden Kehllaut begleitete Gähnen, das deutlich ausdrückt: "Ein schöner Herr! Kein rechter Herr! Ein lumpiger Herr!", und wenn der beleidigende Laut mich niemals unempfindlich läßt, so war er diesmal vermögend, unsere Freundschaft bis in den Grund zu stören.

"Geh! Geh fort! Geh doch zu deinem Herrn mit der Donnerbüchse und schließ dich ihm an, vielleicht kann er dich brauchen bei seinen Taten. Er ist zwar nur ein Mann in Manchester, ^{und} kein Herr, aber in deinen Augen mag er ja einer sein, ein Herr für dich, und darum empfehle ich dir aufrichtig, zu ihm Überzugehen, da er dir nun einmal einen Floh ins Ohr gesetzt hat, zu deinen übrigen." (So weit ging ich.) " Ob er auch nur einen Jagdschein aufzuweisen hat, wollen wir ihn nicht fragen, es könnte sein, daß ihr in Ungelegenheiten komet, wenn man euch eines Tages bei eurem sauberen Treiben ertappt. 9

Schleife 51

Geh, sage ich. Geh zu deinem Herrn mit den Wickelgamaschen, doch wiegst ~~das~~ du dich vielleicht im Irrtum hinsichtlich des Maßes von Achtung, das diese Art Herr dir entgegenbringen würde! Es gibt Dinge und Unterschiede, für die solche bewaffneten Leute viel Sinn und Blick besitzen, natürliche Verdienste oder Nachteile, um meine Anspielung schon deutlicher zu machen, knifflige Fragen des Stammbaumes und der Ahnenprobe, daß ich mich ganz unmißver- ständlich ausdrücke, über die nicht jedermann mit zarter Humanität hinweggeht, und wenn er dir bei der ersten Meinungsverschiedenheit deinen Knebelbart vorhält, dein rüstiger Herr, und dich mit mißlautenden Namen belegt, dann denke an mich und diese meine gegenwärtigen Worte. . . . "

Schleife 52

So beißend sprach ich während des Heimganges zu dem hinter mir schleichenden Bauschan, und wenn ich auch nur innerlich redete und meine Worte nicht laut werden ließ, um nicht exaktiert zu erscheinen, so bin ich doch überzeugt, daß er genau verstand, wie ich es meinte, und jedenfalls der Hauptlinie meines Gedankenganges sehr wohl zu folgen vermochte.

Das aber ist nun schon lange her, mehr als ein halbes Jahr; Zeit und Vergessen haben es zugedeckt, und auf ihrem Schwemmgrunde, welcher der Grund alles Lebens ist, leben wir fort.

Längst, obgleich er noch einige Tage nachdenklich schien, erfreut Bauschan sich wieder in voller Unbefangenheit der Jagd auf Mäuse, Fasanen, Hasen und Wasservögel. Und bei unserer Heimkehr beginnt schon sein Warten aufs nächste Mal.

"Morgen wieder Bauschan", sage ich, "falls ich nicht in die Welt gehen muß." Und dann spate ich mich, hineinzukommen und meine Nagelschuhe loszuwerden, denn die Suppe steht auf dem Tisch.

1. Hundemarke an ein Kellenhalsband Sch. 12, 10 17
2. Reichblende vide Sch. 6
3. Hand mit einem Ring an einem Fingerring Sch. 12, 10 17
4. Sch. 12, 10 17
5. Sch. 12, 10 17
6. Sch. 12, 10 17
7. Sch. 12, 10 17

Ein Plan in Isarlah.

22!

31 fragen ob Rückkehr auf Kopf R
nähe 2!

S 91 Übergang!

S 90/91 = B44 132

S. 147

Wollte auch B. in der Fluss

H E R R

und

H U N D

Es treten auf:

ein Herr	.....
ein Hund	.....
die Frau des Herrn	.....
das erste Kind	.....
das zweite Kind	.....
das dritte Kind	.....
das vierte Kind	.....
(Raum für weitere Kinder)	.....
	
	
	
	
Die Magd Anastasia	.....
die Tochter der Magd	.....
ein Trambahnschaffner	.....
zwei Neugierigen	.....
ein kühner Jäger	.....
ein Hase	.....
eine Ente	.....
Fahrgäste der Trambahn	.....
Passanten	.....
ein böser Metzgermeister	.....
eine Dienstbote nebst Freier	.....

BILD 1

PAPPELALLEE

TAG

1.

TOTALE einer Strasse in einem /ATMOSPHERE/
Vorort der schönen Stadt München.
Links und rechts säumen hohe Pap-
peln den kerzengraden Weg und lan-
ge, schräge Schatten fallen in den
jungen Tag.

Die KAMERA FÄHRT und SCHWENKT
und erfaßt schließlich einen Garten-
zaun nebst Gartenpforte.

2.

NAH auf diese Pforte. Ein beschei- /ATMOSPHERE/
denes Schild, weiß mit schwarzer
Schrift, nennt uns den Namen des
Hausherrn. Er heißt

TH. MANN

Nach zwei Filmmetern schwingt die
Pforte auf. Das Motiv dahinter
bleibt eine Weile vollkommen un-
scharf, während es den Haupttitel
trägt:

HERR UND HUND

Nach zwei Metern blendet der Titel
aus und das Bild wird gleichzeitig
in die Schärfe gezogen. Wir sehen
einen Teil des Hauses und des
Gartens.

BILD 2

G A R T E N

TAG

3.

HALBNAH auf ein Blumenbeet.

/ATMOSPHERE/

Die KAMERA erfaßt den Blüten-
flor bildausfüllend. Es sind Rosen.
Das weiche Licht der frühen Sonne
schlägt Funken aus den Tautropfen,
die auf den Blättern perlen.

4.

In einem Baumwipfel schaukelt
eine Drossel und schmettert ein
Lied, weißes Gewölk steht am Him-
mel. Die KAMERA SCHWENKT auf
das Haus. Die Fenster im oberen
Stockwerk sind geöffnet, die Gar-
dinen aber zugezogen.

/VOGELLIED/

5.

NAH auf ein offenes Fenster, leicht
verkantet im Bildfeld. Irgendjemand
zieht die Gardine auf, bleibt jedoch
unsichtbar. Die KAMERA SCHWENKT
über die Hauswand in den Garten
und zieht eine Hundehütte GROSS in
das Bildfeld. Der Eingang ist mit
einem Stück Sackleinen verhängt.
Der Hüttenherr schläft und hat die
Vorderpfoten durch den Eingang ins
Freie gestreckt.

/ATMOSPHERE/

6.

Auf dem Sandweg zur Haustür
hastet ein Käfer durch das Schatten-
gewirr. Die KAMERA FÄHRT bis
zur Haustür und sieht GROSS Klinke
und Schloss. Deutlich hören wir,
daß die Tür aufgeschlossen wird.

/AUFSCHLIESSEN/

STIMME:

Wenn die schöne Jahreszeit ihrem Na-
men Ehre macht und das Tirili der
Vögel mich zeitig wecken konnte, weil
ich den vorigen Tag zur rechten Stunde
beendigte,

Die Tür wird geöffnet.

7.

HALBNAH auf die Haustür. .

/ATMOSPHERE/

Sie wird geöffnet und der Herr tritt
heraus. Wir erkennen ihn nicht gleich,
weil er sich umdreht und sehr behut-
sam die Tür hinter sich zuzieht, als
wolle er die anderen Hausbewohner
nicht aufwecken.

STIMME:

. gehe ich gerne schon vor der
ersten Mahlzeit und ohne Hut auf eine
halbe Stunde ins Freie, in die Allee
vorm Hause oder auch in die weiteren
Anlagen, um von der jungen Morgenluft
einige Züge zu tun

Der Herr richtet sich auf und begrüßt
den Tag, indem er einen langen Blick
über den Garten und gen Himmel
schweifen läßt.

8.

Die KAMERA übernimmt den Blick des Herrn. Wir sehen eine TOTALE des Gartens im strahlenden Morgenlicht.

STIMME:

. und, bevor die Arbeit mich hinnimmt, an den Freuden der reinen Frühe ein wenig teilzuhaben.

9.

Ein Schmetterling läßt sich auf eine Blüte nieder.

Kurzer Zwischenschnitt,

darüber der letzte Teil des Satzes liegt.

/ATMOSPHERE/

10.

In den Kletterrosen an der Hauswand beschäftigen sich die Bienen. Auch eine Spinne hat hier ihr Gewebe gespannt. Die KAMERA schwenkt und fährt etwas zurück. Der Herr steht jetzt auf den Stufen zur Haustür, vielleicht sehen wir auf der weißen Wand auch lediglich seinen Schatten.

STIMME:

Auf den Stufen, welche zur Haustüre führen, lasse ich dann einen Pfiff von zwei Tönen hören, Grundton und tiefere Quart, so, wie die Melodie des zweiten Satzes von Schuberts unvollendeter Sinfonie beginnt, -

11.

HALBNAH auf die Hütte. Der Hund Bauschan steckt den dicken Schädel durch die Vorhänge und horcht mit schiefem Kopf gespannt, als erwarte

/PFIFF/

er ein bekanntes Geräusch. Dabei hat er dem Kopf eine ulkige Drehung gegeben.

/DAS HALSBAND MIT DER
HUNDEMARKE KLIMPERT/

STIMME:

. ein Signal, das etwa als die Vertonung eines zweisilbigen Rufnamens gelten kann.

12.

Der Herr hat sich von der Haustüre gelöst und geht über den Gartenweg zur Pforte. Die KAMERA sieht seinen Rücken und beobachtet, wie der Herr bei einer Stockrose stehen bleibt, die Blüte beschnuppert und wieder weitergeht.

/ATMOSPHERE UND ZWEITER
PIFF/

STIMME:

Schon im nächsten Augenblick, während ich gegen die Gartenpforte weitergehe, wird in der Ferne, kaum hörbar zuerst, doch rasch sich nähernd und verdeutlichend, ein feines Klingeln laut, wie es entstehen mag,

13.

Die KAMERA FÄHRT mit dem Blick des Herrn weiter. Blüten durchgleiten das Bildfeld. Plötzlich SCHWENKT DIE KAMERA SCHARF über den ganzen Garten bis zur Ecke des Hauses.

/KLINGELN/

STIMME:

. , wie es entstehen mag, wenn eine Polizeimarke gegen den Metallbeschlag eines Halsbandes schlägt; und wenn ich mich umwende,

14.

NAH auf das Hauseck.

Bauschan kommt, wie ein Irrer
um die Ecke geschossen, rutscht
in der Kurve fast aus. Dabei gibt
er einen komischen Fiepser von
sich.

/KLINGELN, FIEPSE/

STIMME:

. sehe ich Bauschan in vollem Lauf
um die rückwärtige Hausecke biegen und
gerade auf

15.

GEGENSCHUSS auf den Herrn.

Bauschan wetzt um die Hausecke
und fegt über den Rasen auf den
Herrn, der mit dem Kopf im Schat-
ten steht, zu.

STIMME:

. mich zustürzen, als plane er,
mich über den Haufen zu rennen. Unwillkür-
lich stelle ich mich seitlich gegen den Heran-
stürmenden, in Abwehrpositur, denn seine
Scheinabsicht, mir zwischen die Füße zu
stoßen und mich zu Falle zu bringen, hat
unfehlbare Täuschungskraft.

16.

Aus der Vogelperspektive sehrn wir
Herrn und Hund. Bauschan stoppt
seinen Lauf scharf ab und fängt dann
an sich zu drehen und zu wenden.

STIMME:

Im letzten Augenblick aber und dicht vor
dem Anprall weiß er zu bremsen und einzu-
schwenken, was sowohl für seine körper-
liche als seine geistige Selbstbeherrschung
zeugt; und nun beginnt er, ohne Laut zu ge-
ben - denn er macht einen sparsamen Ge-
brauch von seiner sonoren und ausdrucksfä-
higen Stimme -, einen wirren Begrüßungstanz

Anfang einer Montage
von kurzen Schnitten,
wozu auch die folgenden Einstel-
lungen dienen werden.

STIMME:

um mich herum zu vollführen, bestehend aus Trampeln, maßlosem Wedeln, das sich nicht auf das hierzu bestimmte Ausdruckswerkzeug des Schwanzes beschränkt, sondern den ganzen Hinterleib bis zu den Rippen in Mitleidenschaft zieht,

17.

NAH auf das Hinterteil des Hundes.
Wirr dreht und wendet er sich vor der KAMERA. Blick des Herrn.

18.

NAH auf den Hinterteil des Herrn. /ATMOSPHÄRE/
Er dreht sich ebenfalls vor der KAMERA hin und her. Der Herr sucht wohl seinen Hund. Diese Einstellung ist mit den Augen des Hundes gesehen.

19.

GROSS auf den Kopf des Hundes, der den wirren Tanz weiterführt. Auch fängt die KAMERA die Bewegungen des Körpers, die schleudern- den Bewegungen und die ringelnden Sprünge des Hundes.

STIMME:

. ferner einem ringelnden Sich-
zusammenziehen seines Körpers, sowie
schnellenden, schleudernden Luftsprüngen
nebst Drehungen um die eigene Achse, -
Aufführungen, die er aber merkwürdiger-
weise meinen Blicken zu entziehen trachtet,
.

20.

HALBTOTALE von Herrn und Hund,
in der wir sehen, wie Bauschan sich
den Blicken seines Herrn zu entzie-
hen weiss. (Vermutlich wird wohl
der Herr dieses Spielchen mit dem
Hund treiben müssen, statt Hund mit
Herrn.)

STIMME:

. indem er ihren Schauplatz, wie
ich mich auch wende, immer auf die ent-
gegengesetzte Seite verlegt. In dem Augen-
blick jedoch

21.

HALBNAH auf Herrn und Hund.
Der Herr bückt sich und streckt
die Hand nach dem Hund aus.
Bauschan beendet plötzlich seinen
Begrüßungstanz und bleibt stehen.

STIMME:

. wo ich mich niederbeuge und
die Hand ausstrecke, ist er plötzlich mit
einem Sprunge neben mir und steht, . . .

22.

Über die Schulter des Herrn auf
Bauschan, also ziemlich steil von
oben nach unten gesehen. Der Hund
steht so, wie der Dichter es be-
schreibt. Bauschan schaut auf, muß
uns aber, so, wie er steht, verkehrt
sehen.

STIMME:

. die Schulter gegen mein
Schienbein gepreßt, wie eine Bildsäule:
schräg an mich gelehnt steht er,

23.

HALBNAH auf die Beine des Herrn,
gegen die der Hund sich preßt. Die
Hand des Herrn beklopft die Schulter
des Tieres.

STIMME:

. die starken Pfoten gegen den
Boden gestemmt, das Gesicht gegen das
meine erhoben, sodaß er mir verkehrt und
von unten herauf

24.

GROSS auf den Kopf des Hundes.
Das Bild macht den Eindruck, als
wäre es falsch einmontiert.

25.

Genau so falsch sehen wir das Ge-
sicht des Herrn.

STIMME:

. in die Augen blickt, und seine
Reglosigkeit, während ich ihm unter halb-
lauten und guten Worten das Schulterblatt
klopfe, atmet dieselbe Konzentration und
Leidenschaft wie der vorhergegangene
Tausel.

26.

Noch einmal den Blick des Hundes,
wie in der Einstellung 24 angedeutet.
Die KAMERA FÄHRT KURZ ZUR ÜCK
und wir sehen eine TOTALE des
Tieres. Die Hand des Herrn beklopft
die Schulter.

27.

SEHR NAH auf die klopfende Hand. An dieser Stelle werden wir zum ersten Male einen kleinen Trick mitspielen lassen.

Um die unbedingt notwendige Beschreibung des Hundes unterzubringen, werden wir die Handlung kurzerhand unterbrechen, indem wir das Bild einfach erstarren lassen.

Zuerst sehen wir also, wie die Hand des Herrn zwei oder dreimal noch die Schulter des Hundes klopft, dann erstarrt das Bild mitten in der Bewegung. Hand und Schulter bleiben als Photo stehen. Im Trickverfahren fährt die KAMERA zurück und wir sehen ein Photo von Herrn und Hund, das sich nach der Beschreibung des Hundes wieder aus der Erstarrung lösen wird.

STIMME:

. Es ist ein kurzhaariger deutscher Hühnerhund, - wenn man diese Bezeichnung nicht allzu streng und strikt nehmen, sondern sie mit einem Körnchen Salz verstehen will; denn ein Hühnerhund wie er im Buche steht und nach der peinlichsten Observanz ist Bauschan wohl eigentlich nicht.

28.

Die Hand des Herrn löst sich aus der Erstarrung und liebkost den Hund, der zu ihm aufblickt. Langsam FÄHRT DIE KAMERA auf Bauschans Brust und Vorderbeine zu. Die Hand des Herrn folgt dieser Aktion und streichelt Bauschans Brust, um nach wenigen Bewegungen wieder zu erstarren.

STIMME:

2,
Für einen solchen ist er erstens vielleicht ein wenig zu klein, - er ist, dies will betont sein, entschieden etwas unter der Größe eines Vorstehhundes; und dann sind auch

.....

29.

Wir zeigen kühn eine NAHAUF-
NAHME der Vorderbeine, dergestalt aufgenommen, daß sie uns ein wenig krumm erscheinen.

Stehendes Bild.

STIMME:

..... sind seine Vorderbeine nicht ganz gerade, eher etwas nach außen verbogen, - was ebenfalls jenem Idealbilde reiner Züchtung nur ungenau entsprechen mag.

30.

DIE KAMERA erfaßt das reglose Rudiment des Bauschansen Schwanzes. Stehendes Bild. Nach wenigen Metern fängt der Stummel aber munter an zu wedeln. Die KAMERA FÄHRT jetzt parallel zum Hundeleib bis zum Schnauzbart am Maul.

STIMME:

Am eindringlichsten aber mahnt von einer starr schematisierenden Einreihung Bauschans eine gewisse hängende Behaarungsart seiner Mundwinkel und der Unterseite seines Maules ab, die man nicht ohne einen Schein von Recht als Schnauz- und Knebelbart ansprechen könnte, und die, wenn man sie eben ins Auge faßt, von fern

31.

In einer riesigen, schier absurden Vergrößerung sehen wir die bärtige Bepflanzung des Maules.

STIMME:

. oder näherhin an den Typus des Pinschers oder Schnauzels denken läßt. Aber

32.

TOTALE DES HERRN MIT SEINEM HUNDE. Sie stehen so, wie wir sie am Ende der Einstellung 27 verlassen haben. Nach wenigen Standmetern wird das Bild wieder lebendig. Der Herr richtet sich auf und der Hund versucht einen Schnapper. Der Herr prallt zurück.

STIMME:

. Hühnerhund her und Pinscher hin - welch' ein schönes und gutes Tier ist Bauschan, wie er da straff an mein Knie gelehnt steht und mit tief gesammelter Hingabe zu mir emporblickt. Und plötzlich vollführt er, den Kopf vorstoßend und die Lippen rasch öffnend und schliessend

Das BILD ERSTARRT an diesem Punkte in der Bewegung, also mitten in Bauschans Sprung zur Nase des Herrn.

33.

Wir zeigen im HARTEN SCHNITT einen Ausschnitt aus dem stehenden Bild. Bauschans Kopf mit dem halb-offenen Maul zeigt es und dahinter den lachend zurückprallenden Herrn.

STIMME:

. , einen Schnapper hinauf gegen mein Gesicht, als wollte er mir die Nase abbeißen, eine Pantomime, die offenbar als Antwort auf mein Zureden gemeint ist und mich regelmäßig

34.

SEHR GROSS auf das lachende Gesicht des Herrn, das fast wie eine Verzerrung vor uns steht.

STIMME:

. lachend zurückprallen läßt, was Bauschan auch im Voraus weiss. Übrigens

35.

Wir sehen wieder die TOTALE DES HUNDES mit seinem HERRN und zwar genau dort, wo wir sie in der Einstellung 32 eingefroren haben. Auch jetzt steht das Bild wieder mehrere Meter vor uns, ehe es aus der Erstarrung befreit wird. Bauschan beendet seinen Sprung, der Herr findet das Gleichgewicht wieder und beide benehmen sich dem Text entsprechend.

STIMME:

. entschuldigt er sich sogleich durch Wedeln, kurze Verbeugungen und eine verlegen-heitere Miene für die Freiheit, die er sich nahm.

Der Herr öffnet die Gartenpforte, der Hund schießt hindurch.

STIMME:

Und dann treten wir durch die Gartenpforte ins Freie.

BILD 3

PAPPELALLEE

TAG

36.

TOTALE der Allee. Der Hund Bauschan kommt durch die geöffnete Pforte geschossen und der Herr folgt ihm. Beide gehen von der KAMERA weg in die Tiefe der Allee hinein. Es soll ein stimmungsvolles Bild werden. Die schrägen Schatten der Pappeln, das frühe Licht der tiefstehenden Sonne und ein ganz schwacher Nebelhauch geben die Atmosphäre.

Der Herr geht ruhigen Schrittes, die Arme auf dem Rücken. Was Bauschan treiben wird, müssen wir abwarten.

STIMME:

Ich gehe, die Arme auf dem Rücken, im zarten Sonnenschein die von den langen Schatten der Pappeln schraffierte Allee hinunter, ich sehe den Fluß nicht von hier, aber ich höre seinen breiten, gleichmässigen Gang; gelinde flüstert es in den Bäumen, das durchdringende Zirpen, Flöten, Zwitschern und schluchzende Trillern der Singvögel erfüllt die Luft, unter dem feuchtblauen Himmel

37.

Durch das Geäst der Bäume sehen wir, wie ein Flugzeug seine Bahn zieht.

STIMME:

. steuert ein Flugzeug, von Osten kommend, ein starr mechanischer

STIMME:

Vogel, mit leise an- und abschwellendem Dröhnen, über Land und Fluß hin seine unabhängige Bahn, und

38.

Die KAMERA FOLGT Bauschan bei seinen kühnen Sprüngen. Diese Einstellung wird aus mehreren Aufnahmen bestehen müssen, die im Schnitt den Charakter einer kurzen Sprungmontage haben werden.

STIMME:

12 Bauschan erfreut mein Auge durch schöne, gestreckte Sprünge über das niedrige Gitter des Grasstreifens zur Linken, hinüber - herüber.

39.

Eine TOTALE der Pappelallee aus einem anderen Blickwinkel gesehen als in der Einstellung 36. Der Dichter und sein Hund gehen dicht vor der KAMERA, die - ein wenig seitwärts - mitfährt. Nachdenklich geht der Herr des Weges und bildet also zumindest äußerlich einen Kontrast zu seinem Hund.

STIMME:

Es ist gut, so am Morgen zu gehen, die Sinne verjüngt, die Seele gereinigt von dem Heilbade und langen Lethetrünke der Nacht. Mit kräftigem Vertrauen blickst du dem bevorstehenden Tage entgegen, aber du zögerst wohligh, ihn zu beginnen, . . .

Der Herr ist stehengeblieben und betrachtet sinnierend die seltsamen Schattenspiele auf dem Weg.

40.

Bildausfüllend sehen wir diese
Schattenspiele, die sind wie eine
prächtige Schwarzweiss-Graphik.

STIMME:

. Herr einer außerordentlichen,
unbeanspruchten und unbeschwerten Zeit-
spanne zwischen Traum und Tag, die dir
zum Lohn ward für eine sittliche Führung.

41.

FORTSETZUNG DER TOTALE.

Der Herr setzt seinen Weg fort
und die KAMERA FÄHRT mit ihm.

STIMME:

Die Illusion eines stetigen, einfachen, un-
zerstreuten und beschaulich in sich gekehr-
ten Lebens, die Illusion, ganz dir selbst
zu gehören, beglückt dich; denn der Mensch
ist geneigt, seinen augenblicklichen Zu-
stand, sei dieser nun heiter oder verwor-
ren

42.

Die KAMERA FÄHRT mit dem
Blick des Herrn durch die Allee,
sieht einmal nach links und mal
nach rechts, um dann im Vorfahren
die Schattenspiele auf dem Weg wie-
der zu betrachten. Sie durchgleiten
das Bildfeld.

STIMME:

. friedlich oder leidenschaft-
lich, für den wahren, eigentümlichen und
dauernden seines Lebens zu halten und
namentlich jedes glückliche ex tempore
sogleich in seiner Phantasie zur schönen
Regel und unverbrüchlichen Gepflogenheit
zu erheben, während er doch eigentlich

STIMME:

verurteilt ist, aus dem Stegreif und moralisch von der Hand in den Mund zu leben.

43.

So wie die KAMERA das Gewirr der Schatten betrachtete und hin und wieder bei einem besonders schönen Muster stehen blieb, so tut es auch jetzt der Herr. Er geht, bleibt stehen und geht.

STIMME:

. So glaubst du auch jetzt, die Morgenluft einziehend, an deine Freiheit und Tugend, während du wissen solltest und im Grunde auch weißt, daß die Welt ihre Netze bereit hält, dich darein zu verstricken, und daß du wahrscheinlich morgen schon wieder bis neun Uhr im Bette liegen wirst, weil du um zwei erhitzt, umnebelt und leidenschaftlich unterhalten hineingefunden.

44.

GEGENSCHUSS auf Herrn und Hund.

Sie kommen jetzt zum ersten Male in dieser Bildfolge aus der Tiefe des Bildfeldes über einen langen Weg auf uns zu. Wir sehen sie aus einer Art Ameisenperspektive und werden von Bauschan und seinem Herrn am Ende fast überlaufen.

STIMME:

. Sei es denn so. Heute bist du der Mann der Nüchternheit und der Frühe, der rechte Herr des Jägersburschen da, der eben wieder über das Gitter setzt . .
.

45.

Kurzer Zwischenschnitt

auf die tollen Kapriolen des Hundes.

46.

TOTALE auf die Pappelallee.

Herr und Hund sind jetzt dicht vor
der KAMERA und verschwinden nach
wenigen Schritten dahinter. Die
Pappelallee liegt verlassen vor uns.

STIMME:

. vor Freude, daß du heute mit
ihm und nicht mit der Welt dort hinten le-
ben zu wollen scheinst.

ÜBERBLENDUNG

BILD 4

LANDSCHAFT BEI TÖLZ

47.

/ATMOSPHERE/

TOTALE und SCHWENK über eine hochgelegene Landschaft. In weiter Ferne liegt die Stadt Tölz, dann panoramisiert die KAMERA über 180° bis zu einem hübschen Berg-hof, der sich in Sonne badet. Neben dem Hof ist eine Weide, darauf das liebe Rindvieh seine Nahrung sucht. Im Augenblick allerdings

48.

. werden zwei der vier Kühe von einer kräftigen Bäuerin und einer Magd, die wir sofort als ihre Tochter ansprechen - der Ähnlichkeit wegen - gemolken. Die KAMERA wird diese Aktion in zwei oder drei Einstellungen auflösen, während der Sprecher, nach kurzer Pause über die Totale der Einstellung 47, wieder das Wort ergreift.

49.

NAH auf das Gesicht der Anastasia. Wir spüren schon, daß das Melken einige Anstrengung kostet.

STIMME:

Ein ansprechend gedrungenes schwarzäugiges Fräulein, das, unterstützt von einer kräftig heranwachsenden und ebenfalls schwarzäugigen Tochter, in der Nähe von Tölz eine Bergwirtschaft betreibt, vermittelte uns die Bekanntschaft mit Bauschan

STIMME:

und seine Erwerbung. Das ist zwei Jahre her, und er war damals ein halbes Jahr alt. Anastasia - dies der Name der Wirtin - wußte wohl, daß wir unseren Percy, einen schottischen Schäferhund

50.

NAH auf das Töchterlein, das just in diesem Augenblick ihre Arbeit beendet hat, aufsteht und auf das Haus zuschreitet. Auf halbem Wege gesellt die Mutter sich zu ihr. Die Frauen giessen die Milch aus ihren Eimern in eine Kanne und tragen diese dann zusammen durch das Wiesentor in den Garten.

STIMME:

. und harmlos geisteskranken Aristokraten, der bei vorgerücktem Alter von einer peinvollen und entstellenden Hautkrankheit heimgesucht worden, hatten erschiessen lassen müssen und seit Jahr und Tag des Wächters entbehrten.

Dieser Teil der Erzählung liegt über einer TOTALEN, die sich aus der anfänglichen Naheinstellung auf die Tochter entwickelt hat.

Wir sehen schliesslich die zwei Frauen in großer Entfernung durch das Wiesentor gehen. Sie haben schwer zu schleppen und gehen deshalb wohl ein wenig schief.

Hinter dem Hof liegt die gewaltige Kulisse einer Alpenlandschaft.

BILD 5

GARTEN EINER BERGWIRTSCHAFT

TAG

51.

GEGENSCHUSS auf Mutter und
Tochter, die gerade durch das /ATMOSPHERE/
Weidetor kommen. Sie bewegen
sich wieder in großer Entfernung,
sind somit klein in der Weite der /KUHGLÖCKEN/
Landschaft. Resi schließt das Tor,-
dann gehen die Frauen weiter auf
das Haus zu.

Die KAMERA SCHWENKT mit ihnen
über Tische und Stühle, die in dem
kleinen, freundlichen Garten stehen,
bis zu der Fassade der Bergwirt-
schaft, darauf wir in prunkvollen
Buchstaben die Worte lesen:

GASTHAUS UND PENSION

STIMME:

Darum meldete sie uns von ihrem Berge
herab durch den Fernsprecher, daß ein
Hund, wie wir ihn nur wünschen könnten,
sich bei ihr in Kost und Kommission be-
finde und jederzeit zu besichtigen sei.

BILD 6

AUF EINER SCHMALEN BERGSTRASSE

TAG

52.

TOTALE einer Berglandschaft mit
Talblick. Aus der Tiefe des Bildes
kommt eine kinderreiche Familie,
an, an deren Spitze wir den Herrn
erkennen, auf die KAMERA zu.

/ATMOSPHERE/

Der Tag ist heiß und der Weg ist
nicht leicht.

Man merkt es.

STIMME:

So stiegen wir denn, da die Kinder dräng-
ten und die Neugier der Erwachsenen kaum
hinter der ihren zurückstand,

53.

Die Füße und Füßchen der Familie
durchstapfen das Bildfeld. Zuerst
die Latschen des Vaters, dann die
der vier Kinder und schliesslich
die der Frau Mama. Nun sehen wir
aus nächster Nähe, daß dieser Weg
sehr mühsam ist.

STIMME:

. schon am folgenden Nachmit-
tag Anastasia's Höhe hinan und fanden . .
.

BILD 7

K Ü C H E

TAG

54.

GROSS auf das leicht erhitzte Gesicht der Frau Anastasia, die emsig mit ihren Töpfen hantiert, wobei ihre Züge dann und wann vom Flackern des Herdfeuers eingefangen werden.

Aus der Porträtaufnahme fährt die KAMERA zurück bis zur TOTALE der geräumigen Küche. Bayerisch-bäuerliche Gediegenheit strahlt uns entgegen. In der Mitte des Raumes fällt vor allen Dingen ein großer, viereckiger Tisch auf.

Resi reicht der Mutter verschiedene Utensilien oder Suppengewürze und geht zwischen Schrank, Tisch und Herd hin und her.

STIMME:

. die Pächterin in ihrer geräumigen, von warmen und nahrhaften Dünsten erfüllten Küche, wo sie, die runden Unterarme entblößt und das Kleid am Halse geöffnet, mit hochgerötetem, feuchtem Gesicht die Abendmahlzeit für ihre Pensionäre bereitete, wobei die Tochter,
.

STIMME:

. in ruhigem Fleiß hin und her gehend, ihre Handreichungen leistete.

Am Schluss der Einstellung schwingt die Tür auf und wir sehen die Familie eintreten. Der Herr hat sein Kommen durch kräftiges Klopfen angekündigt und betritt auch zuerst den Raum.

(Die folgenden Szenen sind rein pantomimisch gedacht; mit den Mitteln dieser Kunst wollen wir das Geschehen heiter gestalten.)

55.

NAH auf Anastasia, die aufschaut und schlagartig eine überrascht-freundliche Miene aufsetzt. Sie schlägt die Hände zusammen und stürzt aus dem Bildfeld.

STIMME:

Wir wurden freundlich begrüßt; daß wir die Angelegenheit nicht auf die lange Bank geschoben und den Weg daher gleich gefunden hätten, ward lobend bemerkt.

56.

Die Familie des Herrn dringt in die Küche ein und wird herzlichst von der Anastasia und von der Resi begrüßt. Die KAMERA FÄHRT aus der HALBTOTALE in die NAH-Position und wir erleben die Begrüßung des Herrn durch Resi. Der Herr bereichert die Szene zum Schluß mit einem fragenden Blick und einer entsprechenden Geste.

STIMME:

Und auf unser fragendes Umsehen führte Resi, die Tochter,

57.

TOTALE des Raumes. Resi führt die Familie zur anderen Seite des Küchentisches und benimmt sich so, wie der Dichter berichtet.

STIMME:

. uns vor den Küchentisch, wo sie die Hände auf die Knie stützte und

Hinter Resi baut sich die Familie auf. Gespannte Erwartung peinigt das Mienenspiel der kleinen Schar.

STIMME:

. einige schmeichelnd ermutigende Worte unter die Platte richtete. Denn dort,

58.

Über die Familie und Resi hinweg blickt die KAMERA unter den Tisch und sieht dort den jungen Bauschan.

STIMME:

. mit einem schadhafte Strick an ein Tischbein gebunden, stand ein Wesen,

Die KAMERA FÄHRT LANGSAM VOR und verliert die Gruppe der staunenden und lachenden Menschen.

STIMME:

. dessen wir im lodernden Halbdunkel des Raumes bisher nicht gewahr geworden,

59.

Vom Sitzpunkt des Hundeviechs aus gesehen, also mehr oder weniger aus der Froschperspektive auf die Familie, die, unordentlich gegliedert, das Tier bestaunt und belacht. Nur Resi ist ernst geblieben.

STIMME:

. bei dessen Anblick sich aber
niemand eines jammervollen Gelächters
hätte enthalten können.

60.

Zweite Anfahrt auf den Hund, diesmal aus einem anderen Blickwinkel, mehr von der Seite. Als wir näherkommen, verdreht Bauschan den hageren Hals ein wenig und betrachtet uns mit schiefem Kopf und angelegten Ohren.

STIMME:

Er stand da auf hohen Knickbeinen, den Schwanz zwischen den Hinterschenkeln, die vier Füße nahe beieinander, den Rücken gekrümmt, und zitterte. Er mochte vor Furcht zittern, aber man

61.

NAH auf die kleine Schar der Schaulustigen, die sich gar nicht beruhigen kann.

STIMME:

. gewann eher den Eindruck, daß es aus Mangel an wärmendem Fleisch geschähe, denn nur ein

62.

Détail des Hündchens, darauf wir leicht die Rippen zählen können und möglichst auch das Zittern spüren.

STIMME:

. Skelettchen stellte das Wesen dar, ein Brustgitter nebst Wirbelsäule, mit ruppigem Fell überzogen und vierfach gestelzt. Er hatte die Ohren zurückgelegt -
.....

63.

GROSSAUFNAHME der Frau Mama.
In ihrem Gesicht spiegeln sich inniges Mitgefühl und behutsame Heiterkeit.

64.

SEHR GROSS auf den Kopf des jungen Hundes, der die Augen verdreht und wohl gar nicht weiss, was er mit diesem Menschenpack anfangen soll.

STIMME:

2
..... - eine Muskelstellung, die ja sofort jedes Licht verständigen Frohmuts in einer Hundephysiognomie zum Erlöschen bringt und in seinem, übrigens noch ganz kindlichen Gesicht diese Wirkung denn auch so völlig erzielte,

65.

Kurzer Zwischenschnitt

auf die Gruppe der Kinder, die, gebückt und hockend, das Hundewunder betrachten, staunend, zweifelnd, lachend.

66.

Weiterführung der Einstellung 64.
Bauschan bewegt den Kopf und hebt langsam eine Vorderpfote, als fürchte er, dass seine Dummheit und sein Elend bestraft werden könnten.

STIMME:

..... dass nichts als Dummheit und Elend, sowie die inständige Bitte um Nachsicht sich darin ausdrückten.

67.

Über die Rücken der Familie und der Resi auf den Hund und nach wenigen Metern SCHWENK auf Anastasia, die seelenruhig weiter mit ihren Kochtöpfen manipuliert und sich immer wieder kurz umwendet, um eine Erklärung von sich zu geben. Dabei

schwingt sie ein riesiges Fleischmesser und man könnte meinen, sie wolle Mensch und Hund den Garaus machen.

STIMME:

Alles beugte sich nieder, um dem Kummerbilde Lock- und Trostworte zuzuwenden. Und in den mitleidigen Jubel der Kinder hinein gab Anastasia vom Herde her ihre Erläuterungen zu der Person des Köstlings. Er werde vorläufig Lux gerufen und sei

.

Langsam fährt die KAMERA auf das Gesicht der Anastasia.

STIMME:

. bester Eltern Sohn.

68.

GROSS auf Bauschan, alias Lux, dem man dies allerdings nicht direkt ansieht. Er läßt die Zunge aus dem Maule baumeln und sieht dümmmer aus als je zuvor.

STIMME:

. Die Mutter habe sie selbst gekannt und von dem Vater nur Gutes gehört.

Bauschan zieht hierauf seine Zunge wieder ein.

69.

Zurück auf das Gesicht der Anastasia am Herde. Während sie spricht, kostet sie mit spitzen Lippen von der heißen Suppe.

STIMME:

. Wir möchten uns nur nicht durch das Gesicht, daß er jetzt mache, gegen ihn einnehmen lassen. Jetzt sei er

STIMME:

betreten und ohne Selbstvertrauen infolge der fremden Umgebung. Aber in kürzester Zeit werde es sich schon zeigen, daß . .

.

70.

GROSS auf Bauschan, der den Kopf wendet, als interessiere er sich für die Lobreden der Anastasia.

STIMME:

. er von hervorragend guten Eltern stamme.

- Ja, aber

71.

GROSS auf das Gesicht des Herrn, das sich Anastasia, die im Hintergrund sichtbar ist, zuwendet. Der Herr spricht also mit dem Hinterkopf.

STIMME:

. sie hätten offenbar nicht recht zueinander gepaßt?

Anastasia gestikuliert und dreht sich zum Hunde hin, um schließlich nochmals von der Suppe zu kosten.

STIMME:

- Doch; insofern es beides ausgezeichnete Tiere gewesen seien. In ihm lägen die besten Eigenschaften, dafür leiste sie, Fräulein Anastasia, Gewähr.

FAHRT auf Anastasia, die am Herde hantiert und die die Flammen zauberisch emporschlagen läßt.

STIMME:

Sie sagte noch vieles in diesem Sinne, ruhig, fliessend und angenehm, während sie am Herde hantierte und zuweilen die Flammen zauberisch vor ihr emporschlügen.

72.

HALBTOTALE des Raumes.

Anastasia kommt vom Herde und durchbricht den Kreis der Gaffenden. Sie geht resolut auf Lux zu, faßt ihn an den Kopf und öffnet das Maul.

STIMME:

Endlich kam sie sogar selbst und öffnete mit beiden Händen Luxens Maul, um uns seine schönen Zähne und aus

73.

GROSS auf Luxens Maul.

STIMME:

. irgendwelchen Gründen auch seinen rosigen, geriefelten Gaumen zu zeigen.

74.

GROSS auf das Gesicht des Herrn. Er begutachtet die Zähne mit Kennermiene.

STIMME:

Es gab noch viel Hin und Her, viel warmherziges Zureden auf Anastasias Seite . .

.

75.

HALBNAH auf die Schar der Kinder, die mit offenen Müulern den Hund bestaunen und RÜCKFAHRT DER KAMERA bis zur TOTALE der Küche. Man richtet sich auf und fängt an, sich zu verabschieden. Nach dem Abschiedszeremoniell verschwindet die Familie durch die Türe. Ehe die letzten verschwunden sind, SCHWENKT DIE KAMERA aus der Totale auf den Herd, wo gerade das Fleisch unter starker Rauchentwicklung verbrennt. Bildausfüllend sehen wir Rauch.

ÜBERBLENDUNG

STIMME:

. , das in den Fürbitten der
Kinder Verstärkung fand, viel halbgewon-
nene Ratlosigkeit auf der unserigen.
Schließlich suchten wir um kurze Bedenk-
zeit nach, die gerne gewährt wurde,
und

AUF EINER SCHMALEN BERGSTRASSETAG**ÜBERBLENDUNG**76.

Über einen schmalen Weg am Berg-
hang kommt die Familie auf die
KAMERA zu. Vorneweg schreitet
der Herr und Vater, dann kommen
hintereinander die Kinder und
schließlich die Frau Mama.

STIMME:

. und stiegen nachdenklich zu
Tal, unsere Eindrücke prüfend und über-
schlagend.

Die KAMERA SCHWENKT über eine
weite Landschaft zu den Bergen im
Hintergrund und schließlich zum
Tale. Hier sehen wir auch wieder
den schmalen Weg und die Familie,
die von uns wegwandert.

STIMME:

. Aber den Kindern hatte die
Trübsal unter dem Tisch es natürlich an-
getan, und wir Erwachsenen gaben uns
vergebens die Miene, ihre Wahl- und Ur-
teilslosigkeit zu belächeln: auch wir fühl-
ten

77.

An einer idyllischen Stelle im Tale
sehen wir die Familie wiederum auf
uns zukommen. Immer noch gehen
sie im Gänsemarsch. Die KAMERA
SCHWENKT auf ein anderes Motiv
und fängt hier den Herrn und sein
Gefolge wieder auf.

78.

GROSS auf die Beine der Familie,
die im Gänsemarsch und bergab-
wärts das Bildfeld durchschreiten.

Während die beiden letzten
Sätze gesprochen werden, erstarren
die Beine plötzlich mitten in der Be-
wegung. Sobald der Sprecher die
zweite Frage ausgesprochen hat,
beginnen die Füße rückwärts zu
laufen.

KLAPPBLLENDE

79.

TOTALE der Gebirgsstraße kurz
vor der Bergwirtschaft der Ana-
stasia. Die Familie, in der bereits
bekannten Marschordnung, geht kühn
entschlossen auf das Haus zu, Vater
öffnet das Gartentor, die Schar
folgt ihm.

80.

Im Garten vor der Wirtschaft
kommt die Familie auf uns zu.
Blühende Sträucher und Pflanzen
säumen den Weg.

STIMME:

. den Stachel im Herzen und
sahen wohl, daß es uns schwer fallen wür-
de, das Bild des armen Lux wieder aus un-
serem Gedächtnis zu tilgen.

STIMME:

Was würde aus ihm werden, wenn wir ihn
verschmähten? In welche Hände würde er
geraten?

STIMME:

So kam es, daß schon der dritte Tag uns
wieder jenen sanften Ausläufer der Alpen
erklimmen sah.

STIMME:

Nicht, daß wir zu der Erwerbung entschlos-
sen gewesen wären. Aber wir sahen wohl,
daß die Sache, wie alles stand und lag, ei-
nen anderen Ausgang kaum würde nehmen
können.

BILD 9

K Ü C H E

TAG

81.

GROSS im Bildfeld stehen Teile eines einfachen Kaffeegeschirrs. Der Kuchenteller ist fast leergegessen, - er befindet sich genau in der Mitte des Küchentisches. Nach kurzem Verweilen auf dem Kuchenteller fährt die KAMERA zurück und enthüllt uns die TOTALE der Küche.

Anastasia und Resi sitzen sich gegenüber und trinken Kaffee. Bauschan hockt vor dem Tische und schaut abwechselnd mit gierigem Blick auf Anastasia und auf Resi, die beide in geradezu unmanierlicher Art Kuchen kauen.

Resi wirft dem Hund einen Brocken zu, den er mit einem Schnapper verschlingt.

STIMME:

Diesmal saßen Anastasia und ihre Tochter an den Schmalseiten des Küchentisches einander gegenüber und tranken Kaffee. Zwischen ihnen, vor dem Tische, saß der mit dem vorläufigen Namen Lux -- saß ganz so

Die KAMERA FÄHRT SCHWENKEND auf Lux zu und verliert die Frauen aus dem Bildfeld.

STIMME:

. wie er heute zu sitzen pflegt, die Schulterblätter bäurisch verdreht, die Pfoten einwärts gestellt und hinter seinem vertragenen Lederhalsband

Aus nächster Nähe auf Kopf und Halsband.

STIMME:

. stak ein Feldblumensträußchen, das eine festliche Aufhöhung seiner Erscheinung entschieden bewirkte und ihm ein wenig die Miene eines

82.

Bauschan von der Seite gesehen. Hinter ihm tritt die Familie durch die Tür, wo sie von Anastasia und Resi würdig begrüßt wird.

STIMME:

. eines sonntäglich unternehmen- den Dorfburschen oder ländlichen Hochzei- ters verlieh.

Das jüngere Fräulein,

83.

HALBNAH auf die dralle Resi, die den Text pantomimisch unterstützt. Die KAMERA FÄHRT ein wenig zu- rück und wir sehen - als Familien- photo - die Gäste mit der Gastgeberin.

STIMME:

. selber Schmuck in ihrer volks- tümlichen Niedertracht, hatte ihn damit an- getan, zum Einzuge in das neue Heim, wie sie sagte. Und Mutter und Tochter versi- cherten, nichts sei ihnen gewisser gewesen, als daß wir wiederkommen würden, um un- seren Lux zu holen

84.

NAH auf Anastasia, die dem Herrn und Vater in "ihrer angenehmen Art" zuredet. Die KAMERA SCHWENKT ABWÄRTS auf die Visagen der Kinder, die mit offenem Munde zuhören.

STIMME:

. und zwar ausgemacht heute.
So erwies sich denn gleich bei unserem
Eintritt

85.

Blickwechsel zwischen Vater und
Mutter, resignierend, zustimmend
und lächelnd.

STIMME:

. jede weitere Debatte als
unmöglich und abgeschnitten.

Vater überreicht Anastasia einen
Schein.

Die KAMERA FÄHRT ZURÜCK zu
einer TOTALE des Raumes. Resi
bückt sich und löst den Strick von
dem Tischbein. Das Ende des Taues
bekommt der Herr in die Hand ge-
drückt.

86.

/Als Zwischenschnitt/ für die
TOTALE gilt eine mehrfach unter-
schnittene Großaufnahme des jungen
Bauschan. Er folgt den Handreichun-
gen und Bewegungen von Anastasia,
Resi, Vater und Kinder mit den Augen
und streckenweise mit fragend schie-
fem Kopf. Die verschiedenen Phasen
der Hundemimik wollen wir in die
TOTALE /EINSCHNEIDEN/ so daß die
Handlungen der Erwachsenen ein
heiteres Gegengewicht bekommen.

STIMME:

Anastasia bedankte sich in ihrer angeneh-
men Art für den Kaufschilling, den wir ihr
einhändigten, und der sich auf zehn Mark

STIMME:

belieb. Es war klar, dass sie ihn uns mehr in unserem Interesse als in dem ihren auf-erlegt hatte: um nämlich den armen Lux in unserer Vorstellung einen positiven und ziffernmäßigen Wert zu verleihen.

87.

TOTALE des Raumes.

Pantomime der Menschen.

STIMME:

Dies verstanden wir und erlegten die Ab-gabe gern. Lux ward losgebunden von sei-nem Tischbein

88.

Reaktion des Hundes als NAH-AUF-NAHME. Blick zum neuen Herrn.

STIMME:

. das Ende des Strickes mir eingehändigt, und

89.

ENDE DER TOTALE mit einer Ab-schiedszeremonie, an der sich alle beteiligen.

STIMME:

. die freundlichsten Wünsche und Verheissungen folgten unserem Zuge über Fräulein Anastasias Küchenschwelle.

90.

Man überschreitet die Küchenschwelle in altbewährter Marschordnung. Bau-schan ist als zweiter, gleich hinter sei-nem neuen Herrn eingereiht. Genau auf der Schwelle bockt er, schaut sich um und hockt, leicht zitternd, hin um ein Geschäft zu verrichten.

91.

NAH auf das erstaunte Gesicht des Herrn, der sich plötzlich gebremst fühlt und sich umdreht. Er staunt nicht schlecht beim Anblick seines Hundes.

92.

Die Kinder schauen dumm grinsend von dem Hund zum Vater empor.

93.

Vater hebt den Zeigefinger und läßt ihn warnend vor der Nasenspitze hin und her pendeln. Dann geht man weiter.

94.

NAH auf die Füße der Familie, die mit possierlicher Vorsicht über die leicht verschmutzte Schwelle steigen.

ÜBERBLENDUNG

95.**AUS DER ÜBERBLENDUNG**

steigt die TOTALE einer schmalen Gasse in einer alten Stadt. Die zwei- /ATMOSPHERE/
stöckigen Häuser stehen schief und die Sonne wirft harte, eckige Schlag-
schatten auf das Kopfsteinpflaster. Durch eine leichte Kurve kommt die Familie. Wir sehen sie aus der Vo-
gelperspektive, etwa aus dem ersten Stock. Eine Passantin dreht sich um und schaut dem Zuge nach. Unter uns bleibt die Familie plötzlich stehen, um rasch einen Kreis zu bilden. Man macht dies schnell und geübt, wie ei-
ne Ballettgruppe und es dürfte also eine häufig exerzierte Handlung sein.

STIMME:

Es war kein Triumphzug, worin wir mit unserem neuen Hausgenossen den etwa einstündigen Heimweg zurücklegten, zumal der Hochzeiter sein Sträußchen in der Bewegung bald eingebüßt hatte.

Der Kreis löst sich wieder und man geht weiter.

96.

Die Beine des Vaters, der junge Hund, die Beine der Kinder und der Mutter durchschreiten das Bildfeld.

Kurzer Zwischenschnitt

97.

Der Zug kommt auf uns zu in einer HALBTOTALE. Passanten kommen von der KAMERA her und bleiben stehen, drehen sich um und amüsieren sich offensichtlich.

STIMME:

Wir lasen wohl Heiterkeit, aber auch spöttische Geringschätzung in den Blicken der Begegnenden, wozu die Gelegenheit sich vervielfältigte, als unser Weg uns durch den Marktflecken führte, und zwar der Länge nach.

98.

TOTALE der schmalen Gasse. Die Familie kommt durch die hart einfallende Sonne und verschwindet in eine Kurve.

STIMME:

Zum Überfluß hatte sich bald herausgestellt, daß Lux, wahrscheinlich von langer Hand her, an einer Diarrhöe litt,

99.

TOTALE DER GASSE an einer anderen Stelle. Die KAMERA betrachtet die Szene wiederum aus der Storchperspektive. Etwas unterhalb der KAMERA schauen zwei Frauen aus einem offenen Fenster.

STIMME:

. was uns zu häufigem Verweilen unter den Augen der Städter zwang. Wir umstanden dann schützend im Kreise sein inniges Elend, indem wir uns fragten,

100.

/Kurzer Zwischenschnitt/ auf die Gesichter der Frauen, die neugierig-grinsend aus dem Fenster schauen.

STIMME:

. ob es nicht schon die Staupe
sei, die da ihre schlimmen Merkmale
kundgebe, eine

101.

Der Kreis löst sich auf und wird
zur Linie. Die Familie marschiert
unter der KAMERA hindurch. Fünf-
zig Meter weiter wird schnell und
graziös ein neuer Kreis gebildet.

STIMME:

. hinfällige Besorgnis, wie die
Zukunft lehrte, die überhaupt an den Tag
brachte, dass wir es mit einer reinen und
festen Natur zu tun hatten, welche sich
gegen

102.

Eine Weile FÄHRT DIE KAMERA
PARALLEL mit Bauschan und in
gleicher Höhe. Das junge Tier trip-
pelt etwas angestrengt, aber ansonsten
artig, über das Kopfsteinpflaster.

Nach einigen Metern löst die KA-
MERA sich aus der Naheinstellung
und wir sehen eine TOTALE der
Gasse aus der Froschperspektive.
Dort, wo sich eine neue Kurve win-
det, verschwindet die Familie in
hellem Gegenlicht.

STIMME:

. welche sich gegen Seuchen und
Süchte bis auf diesen Augenblick im Kerne
gefeit erwiesen hat.

ÜBERBLENDUNG

BILD 11

ISARTAL UND GARTEN

TAG

ÜBERBLENDUNG103.

/ATMOSPHERE/

Aus beachtlicher Höhe blickt die KAMERA über die weite Landschaft der Isar. Über eine Weile bannt die strahlende Anmut der Landschaft unseren Blick und im Vortrag tritt eine Pause ein.

Nach fünf oder sechs Standmetern panoramasiert die KAMERA und senkt sich auf den Garten des Herrn.

An diesem Tage hat der Dichter sich zur Pflege der Blumenbeete entschlossen. In entsprechender Aufmachung und mit einer Gartenschere bewaffnet, bewegt er sich zwischen Blumen und Pflanzen.

Bauschan - schon groß geworden - hat sich an seine Fersen geheftet und teilt den Fleiss des Herrn, indem er mit närrischer Fixigkeit die Erde mit den Vorderpfoten umwühlt. In hohem Bogen fliegen die Erdbrocken auf den Rasen.

STIMME:

Ein Mann im Isartale hatte mir gesagt, diese Art Hunde könne lästig fallen, sie wolle immer beim Herrn sein. So war ich gewarnt die zähe Treue, die Bauschan mir wirklich alsbald zu beweisen begann

.

104.

NAH auf Bauschan, der mit verbissener Wut ein Loch in der Erde gräbt.

Wir sehen die grabenden Pfoten und die hochfliegenden Erdklumpen.

105.

NAH auf den Herrn, der in Bauschans Nähe eine Pflanze hochbindet. Zur Entlastung der Hände hat er ein Bündel meterlanger Bastfäden in den Mund genommen, was ihm das Aussehen eines Zauberkünstlers aus der Mandschurei verleiht. Einige kleine Erdklumpen treffen das Gesicht des behutsamen Gärtners, - der zur Seite schaut und mit einem Satz

105-a

. bei seinem Hund ist, der sich gerade anschickt, die Begonien zu verpflanzen.

STIMME:

. in ihrem Ursprunge allzu persönlich zu nehmen, wodurch es mir wiederum leichter wurde, sie zurückzudämmen und, soweit es nötig schien, von mir abzuwehren. Es handelt sich da um einen von weither überkommenen patriarchalischen Instinkt des Hundes, der ihn, wenigstens in seinen mannhafteren, die freie Luft liebenden Arten, bestimmt, im Manne, im Haus- und Familienoberhaupt, unbedingt den Herrn, den Schützer des Herdes, den Gebieter zu erblicken und zu verehren,

Der Herr zerzt Bauschan ohne viel Federlesens auf den Rasen und unterrichtet das Tier pantomimisch von der Sinnlosigkeit seiner Handlung.

106.

GROSS auf den Kopf des Herrn, von Bauschan aus gesehen. Er droht mit dem Zeigefinger und schüttelt mit belehrender Miene den Kopf, wobei der Bastbart possierlich hin und her schwebt.

107.

Vom Herrn aus gesehen auf Bauschan, der mit hellen Augen und gierigem Blick auf den Bart stiert und plötzlich voller hündischem Übermut danach schnappt.

108.

GROSS auf das Gesicht des Herrn, der lachend zurückprallt und mit der Hand den Schnapper abwehrt.

RÜCKFAHRT ZUR HALBTOTALE des Gartens. Der Herr und Bauschan stehen auf dem Rasen, im Hintergrund, gegen die Rückseite des Hauses, klopft die Magd, die Behende, einen Teppich aus. Der Herr bedeutet dem Hund, er möge sich zum Teufel scheren. Bauschan legt sich daraufhin auf den Bauch und übersieht freundlich den gebieterisch ausgestreckten Arm des Herrn.

/TEPPICHKLOPFEN/

109.

Aus Bauschans Perspektive auf den Herrn, der befehlend mit der Hand in Richtung auf das Haus deutet.

110.

Auf Bauschan aus der Perspektive des Herrn. Der Hund legt die Ohren an und kriecht auf den Herrn zu.

STIMME:

. in einem besonderen Verhältnis ergebener Knechtsfreundschaft zu ihm seine Lebenswürde zu finden und gegen die übrigen Hausgenossen eine viel größere Unabhängigkeit zu bewahren. In diesem Geiste hielt es auch Bauschan mit mir beinahe vom ersten Tage an, hing mit männer-treuen Augen an meiner Person, indem er nach Befehlen zu fragen schien,

111.

GROSS auf den Herrn aus Bauschans Ebene gesehen. Resignierende Reaktion und Abgang. Der Herr geht wieder zu den Blumen und Stauden.

RÜCKFAHRT DER KAMERA zur TOTALE. Die Magd stellt das Klopfen ein und verschwindet mit einem Teppich in das Haus. Den Teppichklopfer wirft sie nonchalant auf den Rasen.

Bauschan sieht, wie die Magd den Teppichklopfer wegwirft. Er springt sofort auf.

112.

TOTALE DES GARTENS. Bauschan rennt über den Rasen und holt sich den Teppichklopfer, den er stolz zum Herrn trägt.

STIMME:

. die ich vorzog nicht zu erteilen, da sich bald zeigte, daß er im Gehorsam durchaus nicht besonders stark war

.

113.

Bauschan bringt Herrchen den Teppichklopfer. Der Herr nimmt das Gerät staunend und grinsend an sich.

114.

Die Magd, die Behende, kommt aus dem Hause und sucht ihren Teppichklopfer.

(Schnittarrangement dieser Folge selbstverständlich synchron mit dem Gesamttext.)

115.

TOTALE DES GARTENS. Der Herr, umtanzt von Bauschan, winkt mit dem Teppichklopfer und die Magd holt sich das Instrument. Bauschan schielt mit schiefem Kopf hinterher. Der Herr bückt sich zwischen Blumen und Pflanzen und Bauschan tut ein gleiches. Der Herr findet einen dünnen Ast und will dem Hund einen Gefallen tun. Er wirft den Ast in hohem Bogen über den Rasen, Bauschan saust hinterher. Der Ast fällt in der Nähe der Hintertür hinter Stauden und Gestrüpp, unsichtbar für uns. Der Herr setzt sich in Positur und wartet.

116.

GROSS auf das Gesicht des Herrn.
Er freut sich, die ersten Früchte
seiner Erziehungskunst pflücken
zu können.

117.

TOTALE DES GARTENS. In tollem
Galopp kommt Bauschan über den
Rasen gefegt. Stolz bringt er seinem
Herrn einen eleganten Damenstiefel.

STIMME:

. und heftete sich an meine
Person in der sichtlichen Überzeugung,
daß seine Unzertrennlichkeit von mir
in der heiligen Natur der Dinge liege.

Der Herr nimmt den Stiefel und
geht von der KAMERA weg auf
das Haus zu, Bauschan heftet sich
an seine Fersen.

Wie es geschrieben steht

ÜBERBLENDUNG

+ many Spoken Polype, ja, ib 5a
muraella. In ^{the} Polype muraella is very fine,
set of glands + set of my my in then
all the ~~protection~~ made the ~~protection~~
full of all ~~protection~~.

BILD 12

G A R T E N

TAG

ÜBERBLENDUNG118.

TOTALE einer schattenreichen Ecke
des Gartens. Der Herr sitzt im Kreise
seiner Angehörigen am Kaffeetisch.

Er hat die Beine übereinandergeschla-
gen. Auf dem freischwebenden Fuß
ruht Bauschans Kopf.

Die KAMERA FÄHRT AUS DER
TOTALE auf dieses Détail zu.

STIMME:

. daß er im Familienkreise
seinen Platz zu meinen und keines anderen
Füssen nahm. Es war ebenso selbstver-
ständlich,

119.

TOTALE DES GARTENS mit der
Tafelrunde aus einem anderen Winkel
gesehen. Der Herr steht auf und geht
auf das Haus zu, nachdem er sich
mit Handkuss von der Frau Gemahlin
verabschiedet hat. Die KAMERA
SCHWENKT mit ihm auf das Haus und
wir sehen, daß Bauschan seinem
Herrn folgt.

STIMME:

. daß er, wenn ich mich unter-
wegs von der Gemeinschaft absonderte,
um irgendwelche eigenen Wege zu gehen,
~~sich mir anschloß~~ und meinen Schritten
folgte. Er bestand auch auf meiner

ÜBERBLENDUNG

ÜBERBLENDUNG120.

Der Herr tritt durch die Gartentür
in den Raum. Der getreue Hund
stiehlt sich ebenfalls blitzschnell
ins Zimmer.

RÜCKFAHRT DER KAMERA.

Der Herr wirft Bauschan zur Türe
hinaus und schließt diese ab. Er
begibt sich zu seinem Schreibtisch,
wir indes betrachten den Arbeits-
raum eines Dichters.

STIMME:

. Gesellschaft, wenn ich ar-
beitete, und wenn er die Gartentür ge-
schlossen fand,

121.

HALBNAH AUF DEN HERRN,
der sich anschickt, die Arbeit auf-
zunehmen. Durchs offene Fenster
im Hintergrund springt Bauschan
ins Zimmer, der Herr reagiert dem-
entsprechend.

STIMME:

. so kam er mit jähem, er-
schreckendem Satz durchs offene Fenster
herein, wobei viel Kies ins Zimmer stob.

Bauschan wedelt mit dem Schwanz.
Der Herr zeigt sich erzürnt.
Bauschan legt die Ohren flach und
sich selbst hin. Er dreht sich dabei
fünfmal um die eigene Achse und

läßt sich dann mit dem Rücken zum Herrn, - als wäre er beleidigt worden - hinfallen.

STIMME:

. Scharf zur Ruhe gewiesen, legte er sich wohl nieder und schlief ein. Aber sobald er schlief, begann er zu träumen, wobei er mit allen vier ausgestreckten Füßen Laufbewegungen vollführte

72

122.

Auf den Herrn, der an seinem Schreibtisch sitzt und zur Feder greift. Das **BILD ÜBERBLENDET IN SICH.** Das Licht des Tages schwindet, die Lampe auf dem Tisch leuchtet auf.

**ÜBERBLENDUNG VON TAG
AUF NACHT.**

123.

In der gleichen Einstellung sitzt der Herr in gleicher Haltung an dem Schreibtisch. Die KAMERA SCHWENKT auf den schlafenden Bauschan, der es sich auf dem Teppich bequem gemacht hat.

/MERKWÜRDIGE TÖNE AUS
BAUSCHANS KEHLE/

STIMME:

. und ein zugleich hohes und dumpfes, gleichsam bauchrednerisches und wie aus einer anderen Welt kommendes Gebell vernehmen liess. Daß dies erregend und ablenkend auf mich wirkte,

124.

GROSS AUF DEN HERRN, der auf
Bauschans Gegröhle unruhig reagiert.
Er steht auf und beugt sich aufstützend
über den Tisch, um den Hund zu be-
trachten. Die KAMERA ERFASST
schließlich Herr und Hund in einer
NAHAUFNAHME.

STIMME:

. kann nicht wundernehmen,
denn erstens war es unheimlich, und außer-
dem rührte und belästigte es mein Gewissen.
Dieses Traumleben war zu offenkundig nur
ein künstlicher Ersatz für wirkliches Ren-
nen und Jagen, den seine Natur sich berei-
tete, weil das Glück der Bewegung im Frei-
en ihm beim Zusammenleben mit mir nicht
in dem Masse Zuteil wurde, wie sein Blut
und Sinn es verlangte.

LANGSAM FÄHRT DIE KAMERA
auf den Kopf des schlafenden Hundes
zu, während der Sprecher berichtet.

125.

GROSS AUF DEN KOPF DES HERRN,
der noch über den Hund gebeugt steht,
sich nun aber löst, um - langsam den
Raum durchmessend - wieder zu sei-
nem Schreibtisch zu gehen. Er setzt
sich aber nicht, schaut nur hin auf
die Papiere und geht dann weiter zum
offenen Fenster. Draußen liegt die
Nacht.

STIMME:

. das ging mir nahe; da es aber
nicht zu ändern war, so geboten höhere In-
teressen, mir die Beunruhigung vom Halse
zu schaffen

Der Herr hat auf dem Wege zum Fenster einen Erdklumpen vom Fußboden aufgehoben. Er betrachtet diesen nachdenklich.

126.

GROSS AUF DIE HAND DES HERRN,
in der ein kleiner Erdklumpen oder
Graspollen liegt.

STIMME:

. wobei ich vor mir selbst darauf hinweisen konnte, daß er bei schlechtem Wetter viel Schmutz ins Zimmer brachte und überdies mit seinen Klauen die Teppiche zerriß.
So wurde ihm denn der Aufenthalt in den Wohnräumen des Hauses und das Zusammensein mit mir,

127.

Der Herr wirft den Schmutz mit ruhiger Armbewegung aus dem Fenster. Von der KAMERA gefolgt, geht er auf den schlafenden Bauschan zu. Die KAMERA FÄHRT, bis der Kopf des Hundes GROSS im Bildfeld stehen bleibt.

STIMME:

. solange ich mich eben im Hause hielt, grundsätzlich verwehrt; und er begriff rasch das Verbot und fügte sich in das Widernatürliche, da gerade dies der unerforschliche Wille des Herrn und Hausgebieters war.

ÜBERBLENDUNG

BILD 14

GARTEN VOR DEM HAUSE

TAG

ÜBERBLENDUNG128.

/ATMOSPHERE/

NAH AUF BAUSCHAN, der sich auf
den Rasen hingeflegt hat und in der
prallen Sonne den Mittagsschlaf nimmt.

129.

Aus der Haustür tritt der Herr,
in gutbürgerlicher Aufmachung,
offenbar im Begriff, stadtwärts zu
reisen.

STIMME:

Sein Leben beginnt, wenn ich ausgehe -
und ach, auch dann beginnt es oftmals noch
nicht! Denn indem ich das Haus verlasse,
fragt es sich, ob ich mich nach rechts wen-
den werde, die Allee hinunter, dorthin,
wo es ins Freie und in die Einsamkeit un-
serer Jagdgründe geht, oder nach links
gegen die Trambahnstation

130.

AUF den schlafenden Bauschan,
der auf das unverkennbare Geräusch
des Türschliessens jäh aufwacht
und sofort aufspringt.

/TÜR FÄLLT INS SCHLOSS/

/SCHRITTE/

STIMME:

. oder nach links gegen die
Trambahnstation, um in die Stadt zu fahren
und nur im ersteren Falle hat es für Bau-
schan einen Sinn, mich zu begleiten. An-
fangs schloß er sich mir an, wenn ich die
Welt wählte,

131.

Herr und Hund verschwinden
durch die Pforte.

BILD 15

PAPPELALLEE

TAG

132.

Herr und Hund gehen nach links,
gegen die Trambahnstation also.
Bauschan ist guter Dinge, der Herr
dagegen hält sich auffallend neutral.

/ATMOSPHERE/

Vermittels des TRANSFOKATORS
werden Herr und Hund in die Tiefe
des Bildes geworfen. Die Einstellung
gilt sozusagen als Auftakt zu einer
Montage.

STIMME:

(Schlußtext des vorherigen Bildes wird
über die Einstellung gezogen.)

133.

Die KAMERA fängt im GEGENSCHUSS
Herr und Hund wieder auf und zieht
das Paar, wiederum vermittelt des
TRANSFOKATORS, in den Vorder-
grund. Der Hund bleibt stehen und
beobachtet gespannt das herbeibrau-
sende Fahrzeug.

/WIR HÖREN DAS LÄRMENDE
ROLLEN EINES SCHIENENWAGENS/

134.

Aus der Tiefe des Bildes kommen die
altmodischen Wagen der Trambahnge-
sellschaft auf uns zu. Dicht vor der
KAMERA hält das Fahrzeug. Auf der
Plattform stehen einige Fahrgäste und
ein Schaffner. Der Herr tritt ins Bild-
feld, von Bauschan gefolgt. Vergebens
versucht er, den Hund zur Umkehr zu
bewegen. Bauschan bleibt stehen, als
der Herr einsteigt, springt dann aber

doch noch in die Bahn.

STIMME:

. nahm mit Erstaunen den
herandonnernden Wagen wahr und folgte
mir, seine Scheu gewaltsam unterdrückend,
mit einem blinden und treuen Sprung auf
die Plattform, mitten unter die Menschen.

135.

NAH AUF DIE PLATTFORM.

Bauschan winselt zwischen vielen
Beinen herum, wird schließlich
aber gewaltsam entfernt und buch-
stäblich auf die Straße geworfen.

136.

Zwischenschnitt auf den Herrn,
der einen Disput mit dem Schaffner
zu überstehen hat. Pantomime mit
Umstehenden.

137.

Bauschan landet auf der Strasse und
im gleichen Augenblick fährt die
Trambahn an.
Bauschan rennt hinterher.

**Anfang der Montage
von kurzen Schnitten**

138.

Bauschan jagt neben der fahrenden
Trambahn. Die KAMERA fährt pa-
rallel. Zwischen Kamera und Bau-
schan flitzen, verzerrt und unscharf,
kaum erkennbar, Mensch, Baum

STIMME:

Aber ein Sturm der öffentlichen Entrüstung
fegte ihn wieder hinunter, und so entschloß
er sich denn, im Galopp neben dem brau-
senden Vehikel herzurennen. Redlich hielt
er

und Strauch vorüber, dann -

139.

- eine Gegenbewegung. Die Einstellung ist dem vorigen sehr ähnlich, spielt sich jetzt aber schon in einer belebten Straße ab.

STIMME:

. Schritt, solange es gehen wollte, und seine Atemkraft hätte ihn schwerlich im Stich gelassen,

140.

NAH AUF BAUSCHAN, der neben der Straßenbahn herwetzt. Die KAMERA FÄHRT PARALLEL. Wir sehen nur Trambahn und Bauschan.

141.

Zwischenschnitt auf Herrchen, der sich aus der Trambahn beugt und gebieterisch in Richtung Haus und Hütte deutet.

STIMME:

. aber ihn verwirrte das städtische Treiben;

Die KAMERA SCHWENKT HOCH und meldet uns deutlich die Nummer der Straßenbahnlinie, die nunmehr aus dem Bilde fährt. Wir lesen: 30.

STIMME:

. er geriet Menschen zwischen die Füße, fremde Hunde fielen ihm in die Flanke, ein Tumult wilder Gerüche, wie er dergleichen noch nie erfahren, reizte und verstörte seinen Sinn,

142.

Zwischen viele Beine hindurch
sucht Bauschan seinen Weg.

143.

Ein Dackel regt sich irre auf,
als er vorbeiflitzt und bellt giftig
hinter ihm her.

144.

Durch die halboffenen Souterrain-
fenster einer Hotelküche blicken
wir auf fleissige Köche und ihre
Gehilfen. Bauschan kommt ins
Bild, rennt dann wieder weiter.

STIMME:

Häuserecken, durchsättigt mit den Essen-
zen alter Abenteuer, bannten ihn unwider-
stehlich, er blieb zurück,

145.

Bauschan beschnüffelt eine Häuser-
ecke, hebt das Bein und läuft weiter.

STIMME:

. er holte den Schienenwagen
wohl wieder ein,

146.

Bauschan hat die Trambahn einge-
holt. Und er hat auch Glück, denn
das Fahrzeug hat just eine Haltestel-
le erreicht. So versucht er, die Platt-
form zu erreichen, aber wiederum wird
er gewaltsam vertrieben.

Die KAMERA SCHWENKT HOCH und
zeigt uns die Nummer der Linie.

Wir lesen: 12.

STIMME:

. allein es war ein falscher
gewesen, dem er sich angeschlossen, ein
dem richtigen vollständig ähnlicher; Bau-
schan lief blindlings in falscher Richtung
fort, geriet tiefer und tiefer in die tolle
Fremde hinein,

147.

Bauschan irrt durch eine Straße,
hebt irgendwo nach alter Art und
Sitte das Bein und schaut dabei hoch.

148.

/Kurzer Schnitt/ mit Bauschans
Blick auf das Max-Monument, das
uns aus dieser Perspektive recht
komisch erscheint.

149.

Bauschan überquert einen Platz,
SCHWENK von den Türmen der
Frauenkirche auf den kleinen Hund.

150.

Ein Fleischer vertreibt Bauschan
messerschwingend aus seinem Laden.

ÜBERBLENDUNG

151.

Von einem Balkon aus gesehen
überblickt die KAMERA eine nächtliche,
verregnete Straße. Menschenleer liegt
die Gasse unter uns. Aus der Tiefe
kommt Bauschan, suchend schleicht
er durch die Gegend.

ÜBERBLENDUNG

152.

Aus der Tiefe der nächtlichen Pappel-
allee kommt Bauschan auf uns zu.
Er humpelt, kann kaum noch gehen.
Vor der geschlossenen Pforte bleibt
er stehen, kratzt mit einer Pfote an
das Holz und gibt einen heulenden Laut
von sich.

STIMME:

. und fand sich erst nach zwei
Tagen, ausgehungert und hinkend, in den
Frieden des äußersten Hauses am Flusse
heim,

BILD 16

GARTEN VOR DEM HAUSE

NACHT

153.

Mit Bauschans Blick durch die
Pforte gesehen. Die Haustür wird
heftig aufgerissen, der Herr stürzt
heraus und kommt hastigen Schrittes
auf uns zu.

STIMME:

. wohin zurückzukehren auch
der Herr unterdessen vernünftig genug
gewesen war.

154.

Der Herr begrüßt den verlorenen
Sohn. Helles Licht fällt auf den
Gartenweg und führt die Beiden
heim ins Haus.

ÜBERBLENDEN

BILD 17

VORGARTEN UND SANDWEG

TAG

ÜBERBLENDEN

155.

Lebendige Graphik auf dem Sandweg,
der von der Gartenpforte bis zur Haustür führt. Schatten von Zweigen und Blumen und ein Käfer, der sich quer durchs Bildfeld sputet.

STIMME:

Das geschah zwei- und dreimal; dann verzichtete Bauschan und stand endgültig ab davon, mich nach links zu begleiten. Er erkennt es sofort, was ich im Sinne habe, den Jagdgrund oder die Welt, wenn ich aus der Haustür trete.

Die KAMERA SCHWENKT HOCH
und wir sehen den Herrn mit seinem Hund des Weges kommen. Der Herr hat sich zu einer Stadtfahrt gerüstet, Bauschan geht zögernd neben ihm.

STIMME:

Er springt auf ~~von der Fußmatte, darauf~~
~~er, unter dem schützenden Portalbogen,~~
~~mein Ausgehen herangewartet hat.~~ Er springt auf, und in demselben Augenblick sieht er, wohin meine Absichten gehen: meine Kleidung verrät es ihm, der Stock, den ich trage,

Herr und Hund nähern sich der KAMERA, drohen in die Optik hineinzumarschieren und lösen sich in Unschärfe auf.

156.

GEGENSCHUSS. Herr und Hund wandern, aus der Unschärfe kommend, von der KAMERA weg.

Der Herr hat sich zu einer Waldwanderung gerüstet und Bauschan hopst wie ein Irrer neben ihm her. Sie gehen auf die Gartenpforte zu.

Der Herr öffnet die Pforte dicht vor der KAMERA. Schnitt in der Bewegung.

157.

Der Herr öffnet die Pforte und tritt in die Allee. Er erscheint uns jetzt wieder in großstädtischer Aufmachung. Bauschan bleibt in der Pforte stehen und läßt Herrchen alleine weiterziehen, resignierend setzt er sich hin und guckt gelassen ins Nichts.

STIMME:

. auch wohl meine Miene und Haltung, der Blick, den ich kalt und beschäftigt über ihn hinwegschweifen lasse oder

STIMME:

. ihm auffordernd zuwende. Er begreift. Er stürzt sich kopfüber die Stufen hinab und tanzt unter Schleulerdrehungen, in stummer Begeisterung, vor mir her zur Pforte, wenn der Ausgang gesichert scheint,

STIMME:

. er duckt sich, er legt die Ohren zurück, seine Miene erlischt, fällt gleichsam in Asche und Trübsal zusammen,

158.

GROSS AUF BAUSCHAN, der mit halboffenem Maul hinter seinen Herrn herblickt.

159.

MIT BAUSCHANS BLICK auf den entschwindenden Herrn, der ohne umzusehen die Allee entlang geht.

Buschan kommt ins Bildfeld gerannt, er überholt den Herrn und umtanzt ihn in wilder Begeisterung.

STIMME:

wenn die Hoffnung entflieht, und seine Augen füllen sich mit dem Ausdruck scheuen Sünderelends

STIMME:

. den das Unglück im Blicke der Menschen und Tiere erzeugt. Zuweilen kann er nicht glauben, was er doch sieht und weiss, daß nämlich für diesmal alles aus und an kein Jagen zu denken ist.

STIMME:

Seine Begierde war zu heftig, er leugnet die Merkmale, er will den städtischen Stock, die hochbürgerliche Herrichtung meiner Person nicht bemerkt haben.

STIMME:

Denn noch ist es nicht ganz - bei aller Unwahrscheinlichkeit - nicht ganz und gar ausgeschlossen, daß ich am Ende der Anlage dennoch den Stadtweg verlasse, noch einmal nach links einbiege und ihn auf geringem Umwege, über den Briefkasten nämlich, wenn ich Post zu versorgen habe, dennoch ins Freie führe.

160.

NAH AUF HERRN UND HUND.

Bauschan markiert immer noch den ungestümen Ottokar, der Herr dagegen behält seine kühle Würde und zeigt sich zu keinerlei weidmännischer Tat aufgelegt.

STIMME:

Das kommt vor, aber es kommt selten vor, ~~und wenn auch diese~~

161.

Kurzer Zwischenschnitt auf das Gesicht des ruhig schreitenden Herrn, der seinen Hund keines Blickes würdigt.

162.

Auf Herrn und Bauschan.

Der Hund bleibt zurück und setzt sich hin, schaut stumm und endgültig resignierend hinter seinen Herrn her.

STIMME:

. Hoffnung zerstob, so setzt ~~Bauschan sich nieder und läßt mich ziehen.~~
Da sitzt er, in seiner bäurisch ungeschickten Haltung, mitten auf der Strasse und blickt mir nach, den ganzen langen Prospekt hinauf.

163.

Der Herr wendet kurz den Kopf.

164.

In gleicher Größe sehen wir den Kopf des wartenden Hundes.
Bauschan spitzt die Ohren.

165.

TOTALE DER PAPPELALLEE.

Der Herr kommt auf die Kamera zu, hinter ihm, in fünfzig Meter Entfernung schon, sitzt Bauschan. Der Herr wendet den Blick wieder zur Kamera.

STIMME:

Drehe ich den Kopf nach ihm, so spitzt er die Ohren, aber er folgt nicht, auch auf Ruf und Pfiff würde er nicht folgen, er weiß, daß es zwecklos wäre.

166.

Auf den Herrn, von Bauschans Standpunkt aus gesehen. Der Herr erreicht gerade eine Kreuzung und dreht sich noch einmal um. Er mag wohl schon über hundert Meter entfernt sein.

167.

Vom Herrn aus gesehen auf den Hund, der in der engen Perspektive der Allee nur noch ein Punkt ist.

STIMME:

Noch am Ausgange der Allee kann ich ihn sitzen sehen, als kleines, dunkles, ungeschicktes Pünktchen inmitten der Straße, und es gibt mir einen Stich ins Herz, . . .

168.

Der Herr besteigt die Trambahn und das Vehikel fährt von dannen.

169.

Bauschan steht langsam auf und geht lustlos die Allee entlang nach Hause.

STIMME:

. ich besteige die Tram nicht anders, als mit Gewissensbissen. Er hat so sehr gewartet und man weiß doch, wie Warten foltern kann!

ÜBERBLENDUNG

BILD 18

PAPPELALLEE

NACHT

ÜBERBLENDUNG

170.

TOTALE der Trambahnstation bei Nacht. Aus der Tiefe des Bildes nähert sich der Schienenwagen und hält an. Der Herr steigt aus. Im spärlichen Licht sehen wir, wie er den Schaffner freundlich grüßt, indem er den Hut lüftet und diesen, ohne die übliche Sorgfalt walten zu lassen, wieder aufsetzt. Der Herr geht aus dem Bild, die Bahn fährt weiter.

STIMME:

Erst spät, um Mitternacht, setzt eine letzte Tram mich draußen am vorletzten Haltepunkt ihrer Linie ab, oder ich komme wohl noch später,

171.

Die KAMERA FÄHRT mit dem Herrn durch die finstere Allee. Schwach zeichnet sich das Gesicht des Herrn, von "falscher Sorglosigkeit" gezeichnet, ab, Schatten wehen über die Züge.

STIMME:

. wenn schon längst keine Fahrgelegenheit sich mehr bietet, zu Fuß daher, zerstreut, weinselig, rauchend, jenseits natürlicher Müdigkeit und von falscher Sorglosigkeit in betreff aller Dinge umfängen. Dann geschieht es wohl, daß mein Zuhause, mein eigentliches und stilles Leben mir entgegenkommt,

172.

Montage von kurzen Schnitten,

in denen Herr und Hund eigentlich nur
als Schatten und Schemen auftreten,
die gelegentlich erstarren, dann wie-
der Leben gewinnen, wiederum zur
Graphik werden, usw.

STIMME:

. mich nicht allein ohne Vor-
würfe und Empfindlichkeit, sondern mit
größter Freude begrüßt und willkommen
heißt und bei mir selbst wieder einführt.

173.

Montage. SEHR NAH, auf die
Beine des Herrn, die von Bauschan
umfuchelt werden. Durch den Stand-
trick wird das Bild immer wieder un-
terbrochen und zur Wirkung gebracht.

STIMME:

"Bauschan?", frage ich in das Dunkel
hinein... Da verstärkt sich das Tanzen und
Fucheln aufs Äußerste, es artet aus ins
Derwischmäßige und Berserkerhafte . . .

Die Montage wird diese Sätze unter-
stützen. Zwischen den Schnitten auf
den tanzenden Hund sehen wir ver-
schiedene Aufnahmen vom Gesicht
des Herrn.

STIMME:

. bei dauernder Lautlosigkeit,
und in dem Augenblick, wo ich stehen blei-
be, habe ich die ehrlichen, wenn auch nas-
sen und schmutzigen Pfoten auf dem Brust-
umschlag meines Mantels

174.

Ende der Montage.

NAH auf Herrn und Hund. Bauschan
hat sich auf die Hinterbeine gestellt

38

und
schon
in be

und liebevoll die Vorderfüsse auf die Brust seines Gebieters gelegt. EINSTELLUNG über die Schulter des Herrn auf den Hund.

STIMME:

. und es schnappt und schlappt vor meinem Gesicht, so dass ich mich zurückbeugen muss, indes ich das magere, von Schnee oder Regen ebenfalls nasse Schulterblatt klopfe

175.

Über Bauschans Kopf auf den Herrn.

176.

HALBTOTALE, in der Herr und Hund zusammen in die Finsternis hineingehen und verschwinden.

STIMME:

. Ja, er hat mich von der Tram abgeholt, der Gute; wohl auf dem Laufenden über mein Tun und Lassen, wie immer, hat er sich aufgemacht, als es ihm an der Zeit schien, und mich an der Station erwartet - hat vielleicht lange gewartet

177.

PARALLELFAHRT mit Herrn und Bauschan. Vom Herrn sehen wir in dieser Einstellung lediglich die Beine, der Hund erscheint uns ziemlich bildausfüllend.

178.

PARALLELFAHRT mit dem Herrn. Wir sehen den Kopf in Profil. Die vorige Einstellung soll mit dieser unterschnitten werden.

STIMME:

. ~~im Schnee oder Regen, und~~
Seine Freude über mein endliches Eintref-
fen weiß nichts von Nachträgerei meiner
grausamen Treulosigkeit wegen. Ich lobe
ihn sehr, während ~~ich ihn klopfe, und~~
~~während~~ wir heimwärts gehen. Ich sage
ihm, daß er schön gehandelt, und gebe
bindende Versprechungen ab in betreff des
morgenden Tages, sichere ihm zu (das
heißt: nicht sowohl ihm als mir), daß wir
morgen mittag bestimmt und bei jeder
Witterung auf die Jagd miteinander gehen
werden,

179.

Wie Einstellung 177. Herr und Hund
gehen aus dem Bild und die KAMERA
SCHWENKT auf die regennasse
Straße.

In einer Pfütze treibt ein einsames
Blatt und Regentropfen klatschen
auf die Oberfläche des Wassers.

STIMME:

. und unter solchen Vorsätzen
verraucht meine Weltlaune, Ernst und
Nüchternheit kehren in mein Gemüt zurück,
und mit der Vorstellung der Jagdgründe
und ihrer Einsamkeit verbindet sich der
Gedanke an höhere, geheime und wunder-
liche Obliegenheiten

ÜBERBLENDUNG

ÜBERBLENDUNG

180.

Die KAMERA schaut in die Wolken.
Fürwahr, ein schöner Himmel ist
das da oben... Lange verweilt die
KAMERA, ehe sie die Landschaft
ins Bildfeld führt und wir die Isar
sehen, die an dieser Stelle links
und rechts bewaldet ist und eine
besondere Anmut ausstrahlt. Weder
Häuser noch Menschen sind zu sehen.
Nach einer Weile SCHWENKT die
KAMERA weiter und bleibt auf dem
Wasser des Flusses ruhen. Im Vor-
dergrund wiegt sich Schilf, aber
auch das weisse Gewölk ist wieder
da.

STIMME:

Die Gegend ist reich an jagdbarem Wild,
und wir jagen es; das will sagen: Bauschan
jagt es, und ich sehe zu. Nicht, daß etwas
dabei herauskäme; das ist noch nie ge-
schehen und wird auch nicht. Aber das Feh-
len handgreiflicher Ergebnisse vermindert
weder Bauschans Lust und Leidenschaft,
noch tut es meinem eigenen Vergnügen den
geringsten Abbruch. Wir pflegen die Jagd
um ihrer selbst, nicht um der Beute, des
Nutzens willen, und Bauschan ist

181.

Die KAMERA WANDERT von der
Wasseroberfläche über das weiße
Geröll am Ufer bis zum Unterholz,
dort, wo sich ein schmaler Pfad

windet.

STIMME:

. wie gesagt, der tätige Teil.
Von mir versieht er sich eines mehr als
moralischen Beistandes nicht, da er eine
andre Art des Zusammenwirkens, eine
schärfere und sachlichere Manier das Ding
zu betreiben, aus persönlicher und unmittelbarer Erfahrung nicht kennt.

Harter Schnitt

BILD 20

PAPPELALLEE

TAG

182.

TOTALE der Pappelallee, im Hintergrund das Haus des Dichters. Aus der Tiefe des Bildes kommen Herr und Hund auf uns zu. Noch sind sie verhältnismäßig klein; Bauschan umtanzt mit gewohnter Begeisterung seinen Herrn.

183.

NAH auf Herrn und Hund.

Die KAMERA FÄHRT PARALLEL mit beiden und beobachtet Bauschans Springerkünste, zwischengaloppaden und die Mimik des Herrn, so auch dessen gelegentliche abwehrenden Bewegungen, wenn die Kapriolen des Hundes allzu kühn werden.

STIMME:

Wenn ich zur Jagd mit ihm ausziehe, pflegt es Mittag zu sein, halb zwölf oder zwölf Uhr, zuweilen, besonders an sehr warmen Sommertagen, ist es auch vorgerückter Nachmittag, sechs Uhr und später, oder es geschieht auch um diese Zeit schon zum zweitenmal; in jedem Falle ist mein Zustand dabei ein ganz anderer als bei unsrem ersten lässigen Ausgang am Morgen. Die Unberührtheit und Frische jener Stunde ist längst dahin, ich habe gesorgt und gekämpft unterdessen, habe Schwierigkeiten überwunden, daß es nur so knirschte, mich mit dem einzelnen herumgeschlagen, während gleichzeitig ein weitläufiger und

STIMME:

vielfacher Zusammenhang fest im Sinne zu halten, in seinen letzten Verzweigungen mit Geistesgegenwart zu durchdringen war, und mein Kopf ist müde.

184.

GROSS auf den Kopf des gehenden Herrn. Ernst geht er daher, scheint das muntere Treiben des Hundes kaum zu beachten.

185.

Montage, bestehend aus Großaufnahmen des tanzenden und springenden Hundes, Großaufnahmen des immer gleichmäßig gemessen gehenden Herrn und Zerrbilder der Umwelt, wie der springende Bauschan diese sozusagen als Momentaufnahmen einfängt. Erscheint also Bauschans Kopf schief und mit aufgerissenem Maul im Bild, so lassen wir dieses Bild kurz erstarren und stellen im harten Schnitt, gross, das fast kopfstehende Haus dagegen, usw. usw.

STIMME:

Da ist die Jagd mit Bauschan, die mich zerstreut und erheitert, die mir die Lebensgeister weckt und mich für den Rest des Tages, an dem noch manches zu leisten ist, wieder instand setzt.

Aus Dankbarkeit beschreibe ich sie.

So habe ich denn kaum meinen Stock ein paar Schritte

S. 101-2
[bis
"finder" I

29

186.

TOTALE der Pappelallee, vom Anfang des bewaldeten Ufers aus gesehen. Herr und Hund kommen auf uns zu. Bauschan beendet allmählich seinen Freudentanz und rast plötzlich seitwärts in die Wiesen hinein.

STIMME:

29
..... ~~die Pappelallee hinaufgesetzt,~~
und ~~kaum~~ hat Bauschan sich, um die Partie zu eröffnen, ein wenig ausgetollt, da sehe ich ihn schon zur Rechten die sonderbarsten Kapriolen vollführen:

Harter Schnitt

(Diese Einstellungen, so auch alle folgenden Tieraufnahmen sind mit zwei Kameras zu drehen. Das Treiben des Hundes muss gleichzeitig aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Brennweiten gedreht werden. Für die Meister über Licht und Schatten fängt an dieser Stelle des Films ebenfalls das Jagen an.)

187.

Bauschan bricht durch das Unterholz,
dahinter die Pappelallee gedacht ist,
und gewinnt den Wiesengrund. In der
TOTALE sehen wir den Hund, wie
der Dichter es beschreibt, durch das
hohe Gras gehen.

STIMME:

Schon hält die Jagdleidenschaft ihn umfan-
gen, er hört und sieht nichts mehr als das
aufreizend versteckte Treiben der Lebe-
wesen rings um ihn her

188.

Eine Maus huscht flitzend durchs
Gras.

189.

Eine Eidechse liegt in der Sonne
auf einem Stein oder Ast.

190.

GROSS auf Bauschan, der mit lan-
gem Hals und hochbeinigen Schritten
durch das Gras spürt.

191.

Die Eidechse hebt den Kopf und ist
wie der Blitz verschwunden.

192.

TOTALE der Wiese. Der Herr tritt behutsam vor die Kamera. Wir sehen seinen Rücken; Bauschan jagt im Hintergrund.

193.

GROSS auf Bauschan, der steht und listig äugt.

STIMME:

. ~~rings um ihn her~~: gespannt, wedelnd, die Beine behutsam hochhebend, schleicht er durch das Gras, hält mitten im Schritte ein, von den Vorder- und Hinterbeinen je eins in der Luft, äugt schiefköpfig, mit spitzer Schnauze von oben herab in den Grund, wobei ihm die Lappen der straff aufgerichteten Ohren zu beiden Seiten der Augen nach vorn fallen

194.

Wahrlich, Bauschan sieht so recht komisch aus. Dennoch spüren wir sehr stark die Spannung und die bende Leidenschaft der Hundeseele.

195.

Eine Spinne durchwandert den Graswald.

196.

GROSS auf eine Kopfbewegung des Hundes. Er geht weiter.

197.

HALBTOTALE von Bauschan. Plötzlich vollführt er kurze, tollpatschige Sprünge und bleibt wieder stehen.

STIMME:

. springt zutappend mit beiden Vorderpfoten auf einmal vorwärts und wieder vorwärts und guckt mit stutziger Miene dorthin,

198.

Auf Bauschans Kopf, der wieder listig, argwöhnisch und gierig auf den Grund schaut.

199.

GROSS auf einen Graspollen, ohne die Spur eines Lebewesens.

STIMME:

. wo eben etwas war, und wo nun nichts mehr ist.

200.

HALBNAH auf Bauschan, der wütend zu graben anfängt, nachdem er noch ein paar lustige Sprünge gemacht hat.

201.

NAH auf den Herrn, der sich am Waldesrand auf einen liegenden Baumstamm hingesezt hat und nun, die Hand schützend über den Augen haltend, gespannt zuschaut.

STIMME:

36 Dann beginnt er zu graben

Ich habe die größte Lust, zu ihm zu stoßen und den Erfolg abzuwarten; aber wir kämen ja nicht vom Fleck, er würde seine ganze für diesen Tag angesammelte Jagdlust hier auf der Wiese verausgaben.

Der Herr steht auf und geht weiter über den Pfad zwischen Wiese und Wald.

STIMME:

So gehe ich dann weiter, unbekümmert darum, daß jene mich einholt, auch wenn er noch lange zurückbleibt und nicht gesehen hat, wohin ich mich wandte

Der Herr verschwindet am Ende der Wiese und geht in den Wald.

202.

HALBNAH auf Bauschan, der noch fleissig gräbt, einmal aufschaut und dann weiter gräbt.

STIMME:

. meine Spur ist ihm nicht weniger deutlich als die eines Wildes, den Kopf zwischen den Vorderpfoten pirscht er ihr nach

203.

Kurzer Schnitt auf den Rücken des Herrn, der gemächlich durch den Wald geht.

204.

Kurzer Schnitt auf Bauschan, der, einer Fährte folgend, durch den Wald pirscht.

/LEISES KLINGELN/

205.

Kurzer Schnitt auf den Herrn, der sich im Gehen einmal umdreht.

206.

TOTALE der Waldpartie. Durch das Gewirr der Bäume kommt Bauschan auf uns zu und findet seinen Herrn wieder.

STIMME:

. wenn er mich aus den Augen verloren, schon höre ich das Klingeln seiner Steuermarke, seinen festen Galopp in meinem Rücken, er schießt an mir vorbei und macht kehrt, um sich wedelnd zur Stelle zu melden.

207.

Bauschan beim Graben im Walde.
Der Herr tritt ruhig hinzu und geht dann wieder weiter.

208.

GROSS auf Bauschans Kopf. Er bohrt die Schnauze schnüffelnd in die Erde hinein.

STIMME:

31
Aber draußen im Holz oder auf den Wiesenbreiten der Bachregion halte ich doch so manches Mal an und sehe ihm zu, wenn ich ihn beim Graben nach einer Maus betreffe.

209.

KURZ auf den Herrn, der ruhig, mit dem Gehstock hinter seinem Rücken spielend, weitergeht.

V Bndh 103

210.

NAH auf den völlig verdreckten Bauschan, der das Graben wieder aufgibt, noch einmal schnüffelt und schnaubt und sich dann trollt.

STIMME:

In der großen Mehrzahl der Fälle ist das alles verlorene Mühe. Mit erdiger Nase, bis zu den Schultern beschmutzt, spürt Bauschan noch einmal oberflächlich an dem Orte umher, und läßt dann ab davon, trollt sich gleichgültig weiter.

211.

TOTALE einer Waldpartie. Der Herr geht auf einem Pfad in Flußnähe.

Bauschan kommt von der KAMERA her ins Bild, überholt seinen Herrn und bleibt vor ihm stehen, schnaufend und ein Wort des Lobes erwartend.

STIMME:

"Es war nichts, Bauschan", sage ich, ~~wenn er mich ansieht.~~ "Nichts war es", wiederhole ich

212.

GROSS auf den Kopf des Herrn. Er zieht die Augenbrauen hoch und tut auch ansonsten das, was er sagt.

STIMME:

. indem ich der Verständlichkeit halber den Kopf schüttle und Brauen und Schultern emporziehe.

213.

GROSS auf Bauschan, der seinen Herrn verständnisvoll ansieht und dann einem neuen Abenteuer nachgeht. Die KAMERA SCHWENKT mit und sieht den Hund zwischen den Bäumen verschwinden.

STIMME:

Aber es ist nicht im mindesten nötig, ihn zu trösten, der Mißerfolg drückt ihn keinen Augenblick nieder.

Der Herr kommt ins Bildfeld und geht, sich von der KAMERA fernend, hinter Bauschan her.

STIMME:

Jagd ist Jagd, der Braten ist das Wenigste, und eine herrliche Anstrengung war es doch, denkt er,

214.

SCHWENK mit Bauschan durch den Wald. Er macht den Eindruck, eine neue Fährte aufgenommen zu haben.

STIMME:

. soweit er überhaupt noch an die eben so heftig betriebene Angelegenheit zurückdenkt; denn schon ist er auf neue Unternehmungen aus, zu denen es ~~in allen~~ ~~drei Zonen~~ an Gelegenheit wahrhaftig nicht fehlt.

215.

GROSS auf einen Hasen. Das Tier hat sich in seinem Lager zur Ruhe gelegt.

216.

SCHWENK mit Bauschan durch den Wald. Er folgt der Fährte und bleibt dann und wann stehen, um die Witterung aufzunehmen. Dann geht er weiter.

/LEISES KLINGELN/

217.

GROSS auf den Hasen, der wach wird und die Ohren spitzt, einstweilen noch in Reglosigkeit verharrend.

/ATMOSPHERE/

218.

NAH auf Bauschan. Wiederum bleibt er stehen, wittert, geht langsam weiter.

219.

Der Hase baut ein Männchen.

220.

GROSS auf Bauschan, der mit emporgehobener Nase stehen bleibt. Dann geht er weiter, die Nase zwischen den Vorderpfoten, wird immer schneller. Die KAMERA SCHWENKT MIT.

221.

Der Hase macht einen gewaltigen Satz und rast über die Wiese von hinnen.

REISSCHWENK.

/KEUCHENDES BELLEN UND
WINSELN/

Bauschan bricht aus dem Unterholz. SCHWENK mit Bauschan über die Wiese.

STIMME:

Der Gemeine oder furchtsame Hase! Er zieht die Ohren durch die Luft, den Kopf im Genick rennt er um sein Leben und kratzt in langen Sprüngen vor dem innig heulenden Bauschan aus, indem er das Hintergeläuf, das weißlichgelbe Gesäß in die Lüfte schleudert.

222.

Auf den Hasen.

223.

Auf Bauschan. Die Umschreibung der Einstellungen ist nicht möglich und würde auf reinster Wunschtraumphantasie beruhen. So wollen wir nur die gedachten Schnitte andeuten, und ansonsten abwarten, wie die Jagdaufnahmen ausfallen. (Es empfiehlt sich übrigens, sich einmal mit mehreren Kameras einer Treibjagd anzuschließen. Im Schnitt können ohne weiteres

verschiedene Hasen gezeigt werden.

STIMME:

Und doch sollte er im Grunde seiner angstvollen und fluchtgewohnten Seele wissen, daß es nicht ernste Gefahr hat, und dass er davonkommen wird, wie noch jeder seiner Brüder und Schwestern und auch er selbst wohl schon ein oder das andre Mal in demselben Falle davonkam.

224.

Der Hase und Bauschan, evtl.
durch REISSCHWENKS gekoppelt.

STIMME:

Nie im Leben hat Bauschan einen von ihnen erwischt, und wird auch nicht, es ist so gut wie unmöglich. TDenn der Hase verfügt ja über den Haken, über den Bauschan nun einmal nicht verfügt; und damit ist die Sache entschieden.

225.

TOTALE der Jagd. Der Hase kommt durch den Wald gerast, Bauschan heulend und keuchend hinterher. Der Hund ist näher gekommen, zumindest haben wir diesen Eindruck.

226.

NAH auf Bauschan. Wir hoffen mit diesem Bild einen Eindruck von der Kraft und der Schönheit eines angespannten Hundeleibes zu vermitteln.

227.

WILDER SCHWENK über Baumstämmen und Gestrüpp, zum Zwischenschneiden

228.

Hund und Hase verschwinden im Unterholz.

229.

Blätter und Zweige schlagen in die KAMERA, indem sie gewaltsam durch das Unterholz gedrückt wird. Ein wirrbewegtes Bild ist beobachtet.

STIMME:

Es ist eine unfehlbare Waffe und Fähigkeit des zur Flucht Geborenen, ein jederzeit anwendbares Auskunftsmittel, das er im Sinne trägt, um es im entscheidenden und für Bauschan hoffnungsreichsten Augenblick anzuwenden - und Bauschan ist verkauft und verraten.

230.

Aus dem Unterholz heraus kommt der Hase und rast von dannen.

231.

Aus dem Unterholz kommt Bauschan geschossen.

232.

NAH auf den Herrn, der, leicht nach vorn geneigt, gespannt die wilde Jagd verfolgt.

STIMME:

Da kommen sie schräg durch das Gehölz, überqueren vor mir den Pfad und schießen gegen den Fluß hin, der Hase stumm und seinen ererbten Trick im Herzen, Bauschan in hohen, jammernden Kopftönen heulend. "Heule nicht", denke ich, "du verausgabst Kräfte damit, Lungenkräfte, Atemkräfte,

STIMME:

die du sparen solltest und alle zu Rate halten, um ihn zu bekommen."

233.

Ein Vogel fliegt durch die Zweige,
vom Lärm der Jagd aufgescheucht.

STIMME:

Und ich denke so, weil ich an der Sache innerlich beteiligt bin, ~~weil ich auf Bau-~~
~~schans Seite stehe,~~ weil ^{Bauschans} ~~seiner~~ Leidenschaft auch mich ergreift, so daß ich ihm eifrig den Sieg wünsche, auf die Gefahr, daß er den Hasen vor meinen Augen in Stücke zerrisse.

234.

Der jagende Bauschan jagt durch den Wald. Das Bild wird gestoppt, ruckartig vergrößert. Nach einer Weile geht die Jagd weiter.

235.

Grosse Jagdmontage, bestehend aus Bildern des jagenden Hundes, des gehetzten Hasen und des beobachtenden Herrn. Gelegentlich wird eine besonders schöne Situation als Standbild festgehalten, oder es werden sogar einige Standbilder in schneller Folge gegeneinander geschnitten.

STIMME:

Wie er rennt! ³⁸ Ein Wesen in der äußersten Anspannung aller seiner Kräfte zu sehen, ist schön und genußreich. Er rennt besser als der Hase, seine Muskulatur ist stärker, der Abstand zwischen ihnen hat sich deutlich verkleinert. ~~Er ist verstummt, er rennt~~

STIMME:

~~mit zusammengebissenen Zähnen, die unmittelbare Witterung treibt ihn zum Letzten, und - "Einen Vorstoß noch, Bauschan",~~
denke ich und möchte ich rufen, gut gezielt und mit Besonnenheit, gib acht auf den Haken!

236.

NAH auf einen Hasen, der einen Haken schlägt.

237.

NAH auf Bauschan, der sich in vollem Lauf befindet, nun aber plötzlich zu bremsen versucht und sich dabei fast überkugelt.

238.

NAH auf den Herrn, dem man die Enttäuschung vom Gesicht lesen kann.

STIMME:

Aber da ist der Haken auch schon, das Unglück ist da. Der entscheidende Vorstoß geschah, und in dem gleichen Augenblick geschieht auch ein Ruck, ein kurzes, leichtes und schnippchenhaftes Wegzucken des Hasen im rechten Winkel zur Richtung des Laufes, und an seinem Hinterteile schießt Bauschan vorbei, schießt heulend, hilflos und bremsend, daß Kies und Staub emporstieben

239.

Auf Bauschan, der sich von dem Schock zu restaurieren sucht und dann dumm hin- und herspringt, weil er nicht recht weiß, wohin der Hase wohl entflohen ist.

240.

Auf den Hasen, der eine gemächliche Gangart eingelegt hat.

241.

Auf Bauschan, der im Kreis läuft, im Unterholz stöbert, wieder zum Herrn hinkommt.

STIMME:

. geradeaus, und bis er seiner Bewegung Einhalt getan, sich herumgeworfen und sich in neuer Richtung wieder flott gemacht hat, bis, sage ich, dies unter Seelenqual und Jammergeheul vollbracht, hat der Hase einen bedeutenden Vorsprung gegen das Gehölz hin gewonnen, ja, ist dem Verfolger wohl gar aus den Augen gekommen; denn während seines verzweifelten Bremsens konnte dieser nicht sehen, wohin der andre sich wandte. T

242.

Auf Bauschan und Herrn.

Der Hund nimmt die Fährte wieder auf und verschwindet im Unterholz.

Der Herr geht weiter; ruhig und gelassen entfernt er sich von der KAMERA, während wir in einiger Entfernung das Heulen Bauschans hören, das mal ganz verschwindet, mal näher kommt.

39
STIMME:

"Es ist umsonst, es ist schön, aber vergeblich" denke ich, während ich still, in Erwartung seiner Wiederkehr, meines Weges gehe. Und du mein Gott, in welchem Zustand kehrt er dann endlich zu mir zurück!

243.

Bauschan hat die Jagd aufgesteckt
und kehrt zum Herrn zurück.
Langsam geht er und wenn er neben
seinem Herrn ist, läßt er sich fal-
len. Der Herr bleibt stehen und
schaut auf seinen Hund herab.

244.

GROSS auf den liegenden Bauschan.

245.

GROSS auf den Herrn, der sich be-
dächtig die Pfeife stopft und sie an-
steckt. Dann schlägt er die Arme
übereinander und betrachtet mit
verschmitztem Blick den Hund.

STIMME:

Schaum trieft ihm vom Maule, seine Lenden
sind ausgehöhlt, seine Rippen fliegen, lang
hängt ihm die Zunge aus dem unmäßig klaf-
fenden Rachen, der ihm die trunken schwim-
menden Augen schief und mongolisch ver-
zerzt, und sein Atem geht wie eine Dampf-
maschine.

246.

GROSS auf Bauschans Kopf. Er
pacht tatsächlich wie eine Dampf-
maschine und dann und wann schlappt
er den Geifer ein.

247.

NAH auf den Herrn, gedacht als

kurzer Zwischenschnitt

STIMME:

40 "Ruhe dich aus, Bauschan
"Lege dich, Bauschan, und ruhe dich aus,
oder dich trifft der Lungenschlag!" spre-
che ich zu ihm und gehe nicht weiter,

STIMME:

um ihm Zeit zur Erholung zu gönnen.

248.

NAH auf Bauschan, der seinen
Herrn pachend anschaut.

STIMME:

"Wo ist der Hase, Bauschan"?, kann ich
wohl fragen. "Das Häschen bringst du mir
also nicht?"

Und er schlägt mit dem Schwanz auf den
Boden, stellt, wenn ich spreche, einen
Augenblick das hastige Pumpwerk seiner
Flanken still und schlappt verlegen, denn
er weiß nicht, daß mein Spott nur eine Re-
gung der Scham und des schlechten Ge-
wissens vor ihm und mir selber verschlei-
ern muss

249.

HALBTOTALE vom Herrn und Hund.
Der Herr geht weiter, Bauschan er-
hebt sich und setzt sich ebenfalls
in Bewegung. Die KAMERA schaut
hinterher und sieht, wie der Herr
nach einer Weile stehen bleibt und
auf den Boden schaut.

250.

GROSS auf eine Gruppe von Pilzen,
die aus dem Moose ragen. Die KA-
MERA FÄHRT WEITER und SCHWENKT -
mit dem Blick des Herrn - auf einen
Baum, dessen Stamm an einigen Stel-
len verwachsen ist und Gespenster-
fratzen trägt.

251.

TOTALE des Waldes. Der Herr
wendet sich vom Baume ab und geht
des Weges. Bauschan ist schon
weit voraus.

STIMME:

. weil ich ihn meinerseits bei
dem Handel wieder nicht unterstützen konnte
und nicht der Mann war, den Hasen aufzu-
halten, wie es Sache eines richtigen Herrn
gewesen wäre. Er weiss es nicht, und da-
rum kann ich wohl spotten, und es so hin-
stellen, als ob er es bei alldem irgendwie
hätte fehlen lassen

ÜBERBLENDEN

Buch
Seite 132 f

BILD 20

ISARUFER MIT WILDENTEN

TAG

ÜBERBLENDEN

252.

Wolken spiegeln sich im Wasser der Isar. Die KAMERA gibt das vertraute, beruhigende Bild lange wieder, ehe sie hochschwenkt und nun auch das Ufer zeigt. In der Ferne nähern sich Bauschan und Herr. Nach längerer Pause sagt die

STIMME:

Es war weit draußen, ~~flußabwärts~~, jenseits des ~~Fährhauses~~, dort, wo schon die Ufer-
wildnis ^{als Holzwege den Isar} nahe an den oberen Strandweg heran-
~~tritt~~, ^{daß eben fließt wo} auf dem wir uns hinbewegten, ich im Schritte und Bauschan, ein wenig vor mir, in ~~schien~~ ^{schien} und lässigem Bummeltrabe.

253.

Vom jenseitigen Ufer aus auf Herr und Hund. Die KAMERA kann ein wenig MITSCHWENKEN, so dies erforderlich.

STIMME:

Er hatte einen Hasen gehetzt, oder wenn man es will, sich von ihm hetzen lassen, hatte drei, vier Fasanen aufgebracht, und hielt sich nun eben ein wenig zu mir, um auch den Herrn nicht ganz zu vernachlässigen.

254.

Bilder einer Gruppe von Enten.

STIMME:

Eine kleine Gruppe von Enten flog, die Hälse gestreckt und in keilförmiger Anordnung über den Fluß, ziemlich hoch und näher gegen das andere Ufer hin, so daß sie als Jagdwild für uns auf keine Weise in Betracht kamen.

255.

SCHWENK auf das andere Ufer.
Dort erscheint jener Mann, den der Dichter uns so ausführlich beschreibt.

STIMME:

Da geschah's, daß am jenseitigen, gleich dem unsrigen ziemlich steilen Ufer ein Mann sich aus dem Gebüsch hervorschlug und, sobald er den Schauplatz betreten, in eine Pose fiel, die uns beide, Bauschan ebenso unmittelbar wie mich, bewog, unsere Schritte zu hemmen und betrachtend gegen ihn Front zu machen.

256.

Vom jenseitigen Ufer auf Herrn und Hund, die stehen bleiben und herüberschauen.

257.

Mit dem Blick des Herrn auf den Jäger, der die Böschung heruntersteigt, leicht schwankend auf Unebenheiten, dennoch schnell und zielbewußt.

258.

NAH auf den Jäger und sogleich SCHWENK mit ihm zum Ufer des Flusses. Er hat den Blick fest emporgehoben.

259.

Auf den Flug der Enten, die in weitem Bogen und hoch über uns auf uns zukommen.

260.

Rückschnitt auf den Jäger. Mit geübtem Schwung nimmt er die Flinte von der Schulter und legt schon halb an, hebt lauernd den Lauf.

STIMME:

Es war ein hinlänglich stattlicher Mann, mit einem hängenden Schnurrbart und bekleidet mit Wickelgamaschen, einem Lodenhut, der ihm schief in der Stirne saß, bauschigen Hosen und einem entsprechenden Wams, an dem man allerlei Gurt und Lederwerk bemerkte, denn er trug einen Rucksack auf den Rücken geschnallt und eine Flinte am Riemen über der Schulter. Besser gesagt: er hatte sie so getragen, denn kaum war er auf dem Plan erschienen, als er die Waffe an sich zog und, die Wange schief gegen den Kolben gelehnt, ihren Lauf aufwärts gegen den Himmel richtete.

261.

TOTALE des Jägers, der wie ein Denkmal von Andreas Hofer steht.

262.

Der Flug der Enten, die noch einmal einen weiten Bogen über den Fluß drehen.

262a

Die Hand am Hahn als GROSS-AUFNAHME.

263.

Das visierende Gesicht unter dem verwegenen Hut.

264.

Über den Lauf auf die Enten, die auf uns zugeflogen kommen.

265.

Wie ein Blitz das visierende Gesicht des Mannes.

STIMME:

Ein Bein in der Wickelgamasche hatte er vorgestellt, in der Höhle seiner auswärts gedrehten Linken ruhte der Lauf, während er den Ellbogen einwärts unter denselben bog, den anderen aber, den des rechten Armes, dessen Hand am Hahne lag, stark seitlich spreizte und sein visierendes Antlitz schief und kühn dem Himmelslicht darbot.

266.

TOTALE mit Max im Zentrum.
Tatsächlich, diese Szene würde ausgezeichnet in eine "Freischütz"-Aufführung passen.

267.

Auf Bauschan, der sich ganz langsam hinsetzt, völlig gebannt ist und vor Erregung und Erwartung zaghaft eine Vorderpfote hebt.

268.

Auf den Herrn, der emporblickt.

STIMME:

Etwas entschieden Opernhafes lag in des Mannes Erscheinung, wie sie dort über dem Ufergeröll, in dieser Freiluftszenerie von Buschwerk, Fluß und ^{Wolken} ~~Himmel~~ ragte.

269.

Auf den Flug der Enten. Am herbstlichen Himmel ziehen sie ihre Bahn.

270.

Auf den Jäger. Wir sehen seinen Kopf, den lauernden Blick über die Flinte und wir sehen, wie sich der Laut mit dem Flug der Enten vereint.

STIMME:

Unsere achtungsvolle und eindringliche Anschauung konnte aber nur einen Augenblick währen -

271.

Der Finger am Abzug zuckt, die Hand entspannt sich.

Wir hören

/DEN KNALL EINER FLINTE/

272.

Der Herr am anderen Ufer zuckt zusammen, schaut dann auf den Hund, der vor oder neben ihm sitzt.

273.

Auf Bauschan, der sich nicht rührt, wenngleich jeder Nerv in dem Tier gespannt ist und wach.

STIMME:

. da platzte drüben der flache Knall, auf den ich mit innerer Anspannung gewartet hatte, und der ~~mich also zusammenfahren liess;~~ ^{uns beide}

274.

Auf den Flug der Enten, die wild, kopflos durcheinanderfegen.

275.

Der Jäger macht einige opernhafte Schritte über das weisse Geröll am Ufer, folgt mit dem Blick einem fallenden Vogel.

STIMME:

. und während der Mann sich einen Opersschritt vorwärts fallen ließ, spielte sich dort oben, wohin er blickte und wohin auch wir blickten, ein Vorgang kurzer, stiebender Verwirrung ab; die Entengruppe fuhr auseinander, ein wildes Flattern entstand, wie wenn ein Stoßwind in losen Segeln knallt,

276.

Auf die "stiebende Verwirrung" der Enten.

277.

NAH, mit sehr langer Brennweite, auf die Enten; eine verliert Höhe, versucht noch, dem Tod davon zu fliegen.

STIMME:

. der Versuch eines Gleitflugs folgte, und plötzlich zur Sache geworden, fiel der getroffene Körper, rasch wie ein Stein, in der Nähe des jenseitigen Ufers auf die Wasserfläche hinab.

278.

Auf einen Entenleib, der auf die Oberfläche des Wassers schlägt und sofort von der Strömung mitgerissen wird.

279.

Auf den Jäger, der mit gewaltigen Opersschritten über das Geröll eilt, schräg gegen das Ufer, den Blick zur Seite, dorthin, wo die Ente treibt.

280.

Auf Bauschan, der langsam eine Vorderpfote hebt und mit halboffenem Maule zusieht.

281.

Auf den Dichter, der andächtig mit leicht gerunzelter Stirne seinen Hund betrachtet. Dann schaut er hinüber.

282.

Mit dem Blick des Herrn auf den Jäger, der die Ente an Land gezogen hat und sie in stiller Betrachtung hochhält. Dann läßt er sie in den Rucksack gleiten und geht.

STIMME:

"Nun, der hat seinen Braten für morgen", dachte ich mit Beifall und Mißgunst. "Komm, Bauschan, nun gehen wir, weiter geschieht nichts". Aber Bauschan, ~~nachdem er aufgestanden war und sich einmal um sich selbst gedreht hatte, setzte sich wieder und~~ schaute dem Manne nach, auch als dieser vom Schauplatz schon abgetreten und zwischen den Sträuchern verschwunden war.

283.

Bauschan ist aufgestanden, der Herr dreht sich um und geht, gelassen, die Hände mit dem Gehstock auf den Rücken. HALBTOTALE des Flußufers. Bauschan schaut hinterher, schaut hinüber, zurück zum Herrn, wieder hinüber und setzt sich. Der Herr geht und schaut nicht um.

284.

An der anderen Seite des Flusses,
gesehen über Bauschans Kopf hinweg,
sehen wir den kühnen Jäger mit opern-
haftem Schritt und theatralischer Arm-
bewegung das Ufer besteigen, zwischen
den Sträuchern verschwinden.

285.

Rückschnitt auf Bauschan und auf
den Herrn, der nun schon weiter weg
ist. Der Hund starrt gebannt auf das
andere Ufer.

STIMME:

Es fiel mir nicht ein, ihn zweimal zum
Mitgehen aufzufordern. Er wußte, wo wir
wohnten, und wenn er es vernünftig fand,
mochte er noch längere Zeit hier sitzen
und glotzen, nachdem die Sache sich ab-
gespielt und nichts mehr zu sehen war.
Der Heimweg war lang, und ich für meinen
Teil machte mich daran, ihn zurückzu-
legen. Da folgte er denn.

286.

Bauschan steht zögernd auf und geht
im Bummeltrabe aus dem Bild.

287.

Wir fangen Herrn und Hund in einer
langen TOTALE auf. Bauschan
kommt aus der Tiefe hinter seinem
Herrn her, geht aber nicht vorbei.

STIMME:

Er hielt sich zu mir, auf diesem ganzen
peinlichen Heimwege, ohne zu jagen. Er
lief nicht schräg vor mir, wie sonst seine
Gewohnheit, wenn er eben zum Stöbern und

STIMME:

Spüren nicht aufgelegt ist, sondern ging
etwas hinter mir, im Schritt, und

288.

NAH auf den gehenden Bauschan,
der einen mißmutigen Eindruck macht.

STIMME:

. und zog eine Art von Maul,
wie ich bemerken mußte, wenn ich mich
zufällig einmal nach ihm umsah.

289.

NAH auf den Herrn, der sich einmal
umdreht, auf den Hund schaut und
dann wieder weiter geht. Herr und
Hund gehen durch das Bild, die
KAMERA SCHWENKT MIT und blickt
längere Zeit hinterher.

STIMME:

Das hätte hingehen mögen, und viel fehlte,
daß ich mich dadurch in Harnisch hätte ja-
gen lassen; im Gegenteil war ich geneigt,
zu lachen und die Achseln zu zucken.

290.

NAH auf Bauschan, der gelangweilt
daherlatscht, dann stehen bleibt und
herzhaft gähnt.

291.

NAH auf den Herrn, der stehen bleibt,
sich umschaute, die Stirne und die Au-
genbrauen hochzieht, sich offensicht-
lich unfein angesprochen fühlt.

292.

NAH auf Bauschan, der noch einmal
ein alles bestätigendes Gähnen von
sich gibt und dabei seinen Herrn an-
sieht.

STIMME:

Aber alle dreißig bis fünfzig Schritte gähnte er, und das war es, was mich erbitterte. Es war das unverschämte, sperrangelweite, grob gelangweilte und von einem piepsenden Kehllaut begleitete Gähnen, das deutlich ausdrückt: "Ein schöner Herr! Kein rechter Herr! Ein lumpiger Herr!"

293.

HALBTOTALE des Herrn und des Hundes. Der Dichter dreht sich etwas unwirsch um und geht weiter, Bauschan folgt ihm, lustlos, träge.

STIMME:

..... und wenn der beleidigende Laut mich niemals unempfindlich läßt, so war er diesmal vermögend, unsre Freundschaft bis in den Grund zu stören.

Nach wenigen Schritten dreht der Herr sich wieder um.

Schnitt in der Bewegung.

294.

NAH auf den erzürnten Herrn, der sich umdreht und seinem Hunde bittere Worte sagt.

STIMME: (evtl. Lippensynchron)

"Geh! Geh fort! Geh doch zu deinem Herrn mit der Donnerbüchse und schließ dich ihm an, vielleicht kann er dich brauchen bei seinen Taten. Er ist zwar nur ein Mann in Manchester

295.

Auf Bauschan. Er schaut den Herrn ziemlich teilnahmslos an und gähnt wiederum.

296.

GROSS auf das weitgeöffnete Maul,
das langsam wieder zu geht.

/PIEPSENDER TON/

STIMME:

Er ist zwar nur ein Mann in Manchester und
kein Herr, aber in deinen Augen mag er ja
einer sein, ein Herr für dich, und darum

.

297.

Auf den Herrn, der weiter auf den
Hund einredet, mehr belehrend als
böse.

STIMME:

. empfehle ich dir aufrichtig,
zu ihm überzugehen, da er dir nun einmal
einen Floh ins Ohr gesetzt hat, zu deinen
übrigen." *Zitierte aus Buch*

C'So hat's ging ich!)

STIMME:

Geh, sage ich. Geh zu deinem Herrn mit
den Wickelgamaschen, doch ^{Hitzel Du} könnte es sein,
^{Du vielleicht} daß du dich im Irrtum wiegst ^{hinsichtlich} ~~in Hinsicht~~
^{der} auf das Maß von Achtung, das diese Art
Herr dir entgegenbringen würde! Es gibt
Dinge und Unterschiede,

Harter Schnitt

BILD 21

BANK IM WALDE

TAG

298.

Herr und Hund kommen über einen
Waldweg, dort wo eine Bank steht.
Der Herr setzt sich hin, Bauschan
zögert, läßt sich dann hinfallen,
den Rücken zum Herrn, nichts sehend
und nichts hörend.

STIMME:

. für die solche bewaffneten
Leute viel Sinn und Blick besitzen, natür-
liche Verdienste oder Nachteile, um meine
Anspielung schon deutlicher zu machen,
.

299.

GROSS auf den Hund, der müde mit
den Augen blinzelt und den Kopf auf
die Vorderpfoten legt.

STIMME:

. knifflige Fragen des Stamm-
baumes und der Ahnenprobe, daß ich mich
ganz unmißverständlich ausdrücke, über
die nicht jedermann mit zarter Humanität
hinweggeht, und wenn er dir bei den ersten
.

300.

NAH auf den Herrn, vom Hunde aus
gesehen. Der Herr schaut irgendwo-
hin, nur nicht auf seinen Köter.

STIMME:

. Meinungsverschiedenheit dei-
nen Knebelbart vorhält, dein rüstiger Herr,
und dich

301.

Auf Bauschan, der dem Herrn den Rücken ganz zuwendet und auch den Blick von ihm nimmt.

Die KAMERA sieht beide in der Tiefe des Waldes verschwinden.

ÜBERBLENDUNG
von Tag auf Nacht

STIMME:

. mit mißlautenden Namen belegt, dann denke an mich und diese meine gegenwärtigen Worte

STIMME:

So beißend sprach ich während des Heim-
ganges, und wenn ich auch nur innerlich
redete und meine Worte nicht laut werden
ließ, um nicht exaltiert zu erscheinen, so
bin ich doch überzeugt, daß er genau ver-
stand, wie ich es meinte, und jedenfalls
der Hauptlinie meines Gedankenganges
sehr wohl zu folgen vermochte.

BILD 22

ARBEITSRAUM EINES SCHRIFTSTELLERS

NACHT

ÜBERBLENDUNG

303.

NAH auf die Füße des Dichters.
Er hat die Beine ausgestreckt unter seinem Schreibtisch und wir nehmen Gelegenheit und Zeit, die schönen Hausschuhe zu bewundern.

STIMME:

Das aber ist nun schon lange her, mehr als ein halbes Jahr; Zeit und Vergessen haben es zugedeckt, und auf ihrem Schwemmgrunde,

Die KAMERA SCHWENKT LANGSAM HOCH und FÄHRT ZURÜCK zur TOTALE des Raumes. Der Herr sitzt an seinem Schreibtisch und arbeitet. Wir sehen ihn schräg von hinten, wollen das Bild "Dichter-bei-der-Arbeit" vermeiden.

/KRATZEN UND WINSELN/

STIMME:

. welcher der Grund alles Lebens ist, leben wir fort.

Der Herr schaut auf und geht zur Türe, öffnet sie und Bauschan schlüpft herein. Der Herr beklopft Bauschans Schulter und befiehlt ihn, sich hinzulegen.

STIMME:

Längst, obgleich er noch einige Tage nachdenklich schien, erfreut Bauschan sich wieder in voller Unbefangenheit der Jagd auf Mäuse, Fasanen, Hasen und Wasservögel, und

Der Herr geht zu seinem Arbeitstisch
und setzt sich zum emsigen Tun.

STIMME:

. bei unserer Heimkehr beginnt
schon sein Warten aufs nächste Mal.

304.

Bauschan hat sich zu Füßen seines
Herrn hingesetzt, das heißt jenseits
des Schreibtisches. Er dreht sich
dreimal um die eigene Achse und legt
sich dann hin.

STIMME:

Oben vor der Haustür wende ich mich dann
wohl noch einmal nach ihm um, und das ist
das Zeichen für ihn,

305.

TOTALE des Raumes mit Herrn und
Hund. Nach langem Stand FÄHRT die
KAMERA VOR. Bauschan hat es sich
bequem gemacht und sich ausgestreckt.

STIMME:

. in zwei großen Sätzen über die
Stufen zu mir hinaufzuspringen, und mit
den Vorderpfoten an der Haustür hinaufzu-
gehen, sich hoch daran aufzurichten, damit
ich ihm zum Abschied die Schulter klopfe.

"Morgen wieder Bauschan", sage ich,

"falls ich nicht in die Welt gehen muß."

Und dann spute ich mich, hineinzukommen
und meine Nagelschuhe loszuwerden, denn
die Suppe steht auf dem Tisch.

ABBLLENDE